

Wiesen und Weiden im Bergischen Land

erkennen - entdecken - wertschätzen



Vertragsnaturschutz
im Oberbergischen Kreis und
Rheinisch-Bergischen Kreis



Biologische Stationen Oberberg und Rhein-Berg



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

Rheinisch-Bergischer  Kreis

Seite	Art		Zeigerwerte		Mahd- und Weideverträglichkeit		Grünlandtyp			Futterwertzahl	Blütenfarbe	Blütezeit
	deutsch	wissenschaftlich	Feuchtezahl (F)	Stickstoffzahl (N)	Mahd	Weide						
16	 Gewöhnliche Schafgarbe	<i>Achillea millefolium</i> agg.	5	3	7	4	●		●	6	weiß	6–10
18	 Sumpf-Schafgarbe	<i>Achillea ptarmica</i> agg.	8	2	4	4		●		4	weiß	7–9
20	 Wiesen-Labkräuter	<i>Galium album</i> agg. & <i>Galium mollugo</i>	5	5	7	3			●	4	weiß	6–9
22	 Harzer Labkraut	<i>Galium saxatile</i>	5	3	5	7	●			4	weiß	6–8
24	 Wiesen-Bärenklau	<i>Heracleum sphondylium</i>	5	8	7	3			●	6	weiß	6–9
26	 Wiesen-Margerite	<i>Leucanthemum vulgare</i> agg.	4	3	6	3	●		●	(3)	weiß	5–10
28	 Kleine Bibernelle	<i>Pimpinella saxifraga</i>	3	2	6	5	●		●	6	weiß	7–9
30	 Gras-Sternmiere	<i>Stellaria graminea</i>	5	3	4	5	●		●	3	weiß	5–7
32	 Wiesen-Schaumkraut	<i>Cardamine pratensis</i> agg.	6	x	6	7	●		●	1	weiß- hellviolett	4–6
34	 Schlangen-Wiesenknöterich	<i>Bistorta officinalis</i>	7	5	6	4		●		5	rosa	5–6 (7)
36	 Rapunzel-Glockenblume	<i>Campanula rapunculus</i>	4	4	3	6	●			4	violett	6–8
36	 Rundblättrige Glockenblume	<i>Campanula rotundifolia</i> agg.	x	2	4	4	●			4	violett	6–9
38	 Wiesen-Witwenblume	<i>Knautia arvensis</i> agg.	4	4	5	3	●		●	3	violett	7–8
40	 Zaun-Wicke	<i>Vicia sepium</i>	5	5	6	1			●	7	violett	5–8
42	 Rot-Klee	<i>Trifolium pratense</i>	5	x	7	4			●	8	purpurn	6–9
44	 Heil-Ziest	<i>Betonica officinalis</i>	x	3	4	2	●	●		4	purpurn	7–8
46	 Wiesen-Flockenblume	<i>Centaurea jacea</i> agg.	x	x	5	4	●	●	●	4	purpurn	6–8
48	 Sumpf-Kratzdistel	<i>Cirsium palustre</i>	7	4	3	8		●		2	purpurn	7–9
50	 Kuckucks-Lichtnelke	<i>Lychnis flos-cuculi</i>	7	x	4	2		●	●	2	purpurn	5–7
52	 Vogel-Wicke	<i>Vicia cracca</i> agg.	6	x	6	1			●	7	(blau)violett	6–8
54	 Sumpf-Vergissmeinnicht	<i>Myosotis scorpioides</i> agg.	8	5	4	5		●		(3)	blau	5–9
56	 Kleines Habichtskraut	<i>Hieracium pilosella</i> agg.	4	2	4	7	●			3	(hell) gelb	5–10
58	 Kleiner Klee	<i>Trifolium dubium</i> agg.	4	4	7	4	●			7	(hell) gelb	5–9
60	 Wiesen-Bocksbart	<i>Tragopogon pratensis</i> agg.	4	6	6	2			●	5	(hell- gold) gelb	5–7
62	 Sumpf-Dotterblume	<i>Caltha palustris</i>	9	6	4	7		●		1	gelb	4–6

Seite	Art		Zeigerwerte		Mahd- und Weideverträglichkeit		Grünlandtyp			Futterwertzahl	Blütenfarbe	Blütezeit
	deutsch	wissenschaftlich	Feuchtezahl (F)	Stickstoffzahl (N)	Mahd	Weide						
64	 Gewöhnliches Ferkelkraut	<i>Hypochaeris radicata</i>	5	2	5	8	●		●	2	gelb	6–9
66	 Wiesen-Platterbse	<i>Lathyrus pratensis</i>	6	6	5	2			●	7	gelb	6–8
68	 Sumpf-Hornklee	<i>Lotus pedunculatus</i>	8	4	6	4		●		7	gelb	6–7
70	 Blutwurz	<i>Potentilla erecta</i>	x	2	3	4	●			3	gelb	5–8
72	 Wiesen-Pippau	<i>Crepis biennis</i>	6	5	6	2			●	5	(gold) gelb	5–8
74	 Geflecktes Johanniskraut	<i>Hypericum maculatum</i>	6	2	3	3	●		●	2	(gold) gelb	7–8
74	 Echtes Johanniskraut	<i>Hypericum perforatum</i>	4	4	3	4	●		●	2	(gold) gelb	6–8
76	 Scharfer Hahnenfuß	<i>Ranunculus acris</i>	6	x	6	6	●		●	2	(gold) gelb	4–9
78	 Kleiner Klappertopf	<i>Rhinanthus minor</i>	4	3	5	8			●	1	(dunkel) gelb	5–8
80	 Gewöhnlicher Hornklee	<i>Lotus corniculatus agg.</i>	4	3	6	4	●		●	8	gelb (orange)	6–8
82	 Gewöhnlicher Frauenmantel	<i>Alchemilla vulgaris agg.</i>	5	6	6	4	●		●	(6)	gelb / grün	5–10
84	 Wiesen-Fuchsschwanz	<i>Alopecurus pratensis</i>	6	7	7	4		●	●	8	braun / grün	4–6
86	 Glatthafer	<i>Arrhenatherum elatius</i>	5	7	6	3			●	8	braun / grün	6–10
88	 Gewöhnliches Zittergras	<i>Briza media</i>	x	2	4	4	●		●	6	braun / grün	5–6
90	 Weide-Kammgras	<i>Cynosurus cristatus agg.</i>	5	4	7	7	●			7	braun / grün	6–7
92	 Flutender Schwaden	<i>Glyceria fluitans agg.</i>	9	7	5	3		●		5	braun / grün	5–8
94	 Gewöhnlicher Goldhafer	<i>Trisetum flavescens agg.</i>	x	5	7	5			●	7	braun / grün	6–7
96	 Rot-Schwingel	<i>Festuca rubra agg.</i>	6	x	9	7	●		●	7	braun / grün	6–8
98	 Wald-Simse	<i>Scirpus sylvaticus</i>	8	4	5	3		●		3	braun / grün	5–8
100	 Feld-Hainsimse	<i>Luzula campestris agg.</i>	4	3	5	5	●			3	braun / grün	3–4

-  Magerweide
-  Feuchtgrünland
-  Artenreiche Heuwiese
- kommt in diesem Grünlandtyp regelmäßig vor

Mahd- und Weideverträglichkeit nach DIERSCHKE & BRIEMLE 2002

Mahdverträglichkeit		Weideverträglichkeit	
1	unverträglich	1	unverträglich
3	empfindlich	3	empfindlich
5	mäßig verträglich	5	mäßig verträglich
9	gut verträglich	9	gut verträglich

Zeigerwerte nach ELLENBERG 1992

Feuchtezahl (F)		Stickstoffzahl (N)	
1	Starktrockniszeiger	1	extremer Stickstoffarmutzeiger
3	Trockniszeiger	3	Stickstoffarmutzeiger
5	Frischezeiger	5	Mäßigstickstoffzeiger
7	Feuchtezeiger	7	Stickstoffreichtumzeiger
9	Nässezeiger	9	übermäßiger Stickstoffzeiger
12	Unterwasserpflanze	X	indifferent

Futterwertzahl DIERSCHKE & BRIEMLE 2002

Futterwertzahl (FW)	
1	giftig
3	geringer Futterwert
5	mittlerer Futterwert
7	hoher Futterwert
9	sehr hoher Futterwert

Erstellt im Rahmen des Kooperationsprojektes

„Modellregion Landwirtschaft und Naturschutz – Bergisches Land“

der



mit



BUND Oberberg
BUND Rhein-Berg



Das Projekt wird unterstützt durch

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Einführung

Das Bergische Land trägt seinen Namen aufgrund der damaligen Grafen von Berg, doch es ist nicht nur „bergisch“, sondern auch bergig. So bewirtschaften Landwirtinnen und Landwirte die Wiesen und Weiden oft an schwierigen Standorten wie Hängen, in Tälern und auf Kuppenlagen. Die dadurch entstandene einzigartige und grünlandgeprägte Kulturlandschaft zu bewahren ist eine herausfordernde Aufgabe, die der Naturschutz und die Landwirtschaft nur gemeinsam bewältigen können.

Das Projekt „Modellregion Landwirtschaft und Naturschutz – Bergisches Land“ hat das Ziel, in der Gemeinschaft diesen Weg zu beschreiten. In diesem Projekt konnten die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg in Zusammenarbeit mit zahlreichen Vertretern der Landwirtschaft und des Naturschutzes und mit Unterstützung der Kreisverwaltungen bereits mehrere Schulungen und Exkursionen realisieren. Ein im Bergischen seit Jahren bewährtes Verfahren zum Schutz von Grünland ist der Vertragsnaturschutz. Hier setzen sich Landwirtinnen und Landwirte aktiv für den Erhalt wertvoller Offenland-Lebensräume ein und werden dafür honoriert. Im Oberbergischen Kreis und im Rheinisch-Bergischen Kreis nehmen ca. 270 Betriebe mit 2.100 ha (Stand: März 2018) an diesem Förderprogramm teil. Um zu zeigen, wie artenreich das Bergische Grünland ist, entstand die Idee zu dieser Broschüre.

Die vorliegende Bestimmungshilfe stellt typische Pflanzenarten verschiedener Grünlandstandorte mit ihren wichtigsten Erkennungsmerkmalen in Form von Steckbriefen, sortiert nach ihrer Blütenfarbe, vor. Interessierten Leserinnen und Lesern soll die Broschüre als Unterstützung zur Erkennung von Pflanzen im Grünland dienen.

Unsere Wiesen und Weiden bieten nicht nur wertvolles Futter für zahlreiche Milchviehbetriebe, sondern sind auch Lebensraum für Tiere und Pflanzen, die an die jeweiligen Bewirtschaftungsformen angepasst sind. Die hier dargestellten Gräser und Kräuter kommen überwiegend auf den extensiven Standorten Feuchtgrünland, artenreiche Heuwiese und Magerweide vor. Auf Mähweiden zur Milcherzeugung sind z.T. andere, ertragreichere Arten vertreten.

Welche Pflanzenarten des Bergischen Grünlands kennen Sie? Schauen Sie sich um und Sie entdecken vielleicht sogar direkt vor Ihrer Haustür eine artenreiche Wiese oder Weide in ihrer Blütenpracht ...

Weitere Informationen zum Vertragsnaturschutz
finden Sie auf der Homepage
der Biologischen Stationen

www.BioStationOberberg.de
www.BioStation-Rhein-Berg.de





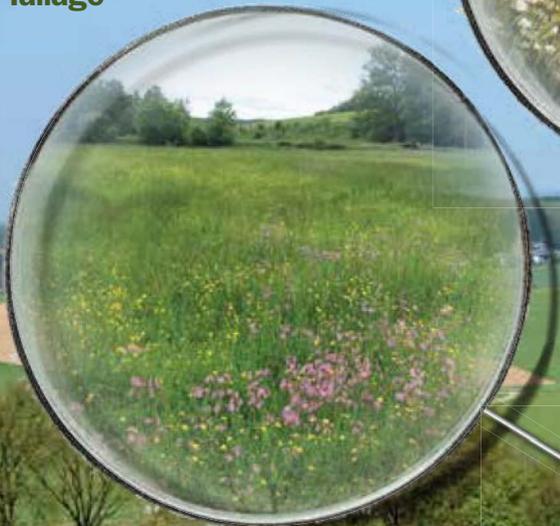
Artenreiche Heuwiese

extensiv genutzte Wiesen
mäßig trockener, frischer und
mäßig feuchter Standorte



Feuchtgrünland

feuchte bis nasse Standorte
in Tallage



Magerweide

magere Standorte in Hanglage





Magerweide

magere Standorte in Hanglage

Standort

Magere Hangweiden findet man verstärkt in Mittelgebirgslagen. Typisch für diesen Standort sind flachgründige, ertragsarme Böden mit geringer Wasserverfügbarkeit.

Bewirtschaftung

Meist weiden nur wenige Rinder oder Schafe auf den ertragsarmen Hängen und halten diese offen. Für eine intensive Nutzung mit den klassischen landwirtschaftlichen Maschinen sind diese Flächen oft zu steil. Deshalb werden dort nur selten Düngemittel ausgebracht.

Kennzeichen

Die Standortbedingungen und die Beweidung begünstigen vor allem niedrigwüchsige Gräser und Kräuter mit Rosetten oder Kriechtrieben. Sie sind an die nährstoffarmen, trockenen und von Tritt und Verbiss des Weideviehs geprägten Bedingungen gut angepasst. Insbesondere auf den südexponierten Hängen wachsen noch viele solcher Spezialisten, wie z. B. Kleines Habichtskraut (S. 56), Harzer Labkraut (S. 22) oder Ferkelkraut (S. 64).

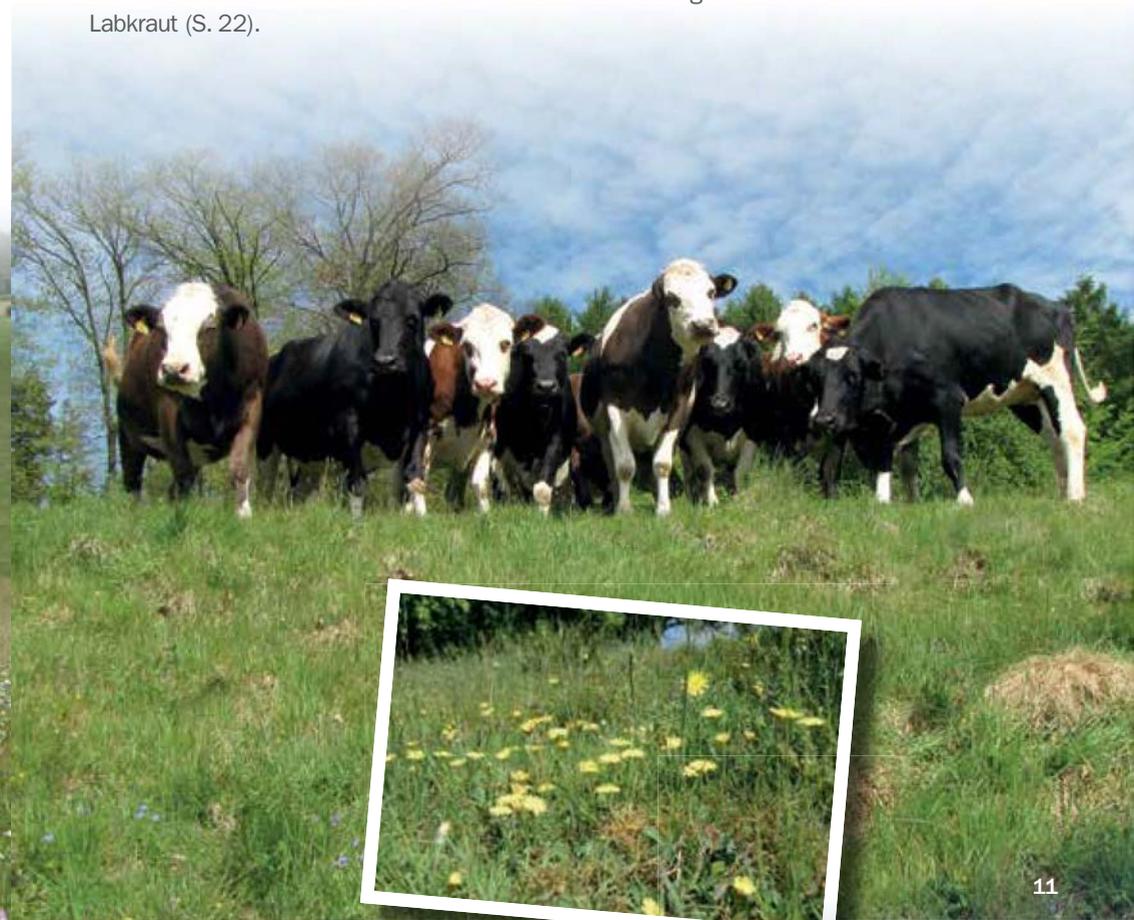


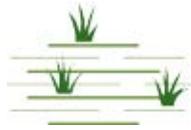
Herausforderungen

Die größte Gefährdung der Magerweiden ist die Nutzungsaufgabe und die damit verbundene Entwicklung zu Brachen. Ehemals beweidete Hänge verbuschen sehr schnell z. B. mit Adlerfarn, Besenginster oder anderen Gehölzen. Diese verdunkeln den Lebensraum, so dass sich die typischen lichtliebenden Arten nicht mehr durchsetzen können und im Laufe der fortschreitenden Sukzession verschwinden. Diese verbrachten Standorte werden oft aufgeforstet.

Wissenswertes

Auf einigen Weiden, entlang von Zäunen (Buckelraine) oder auf der Weide verteilt, kann man bis zu 50 cm hohe Ameisenhügel vorfinden. Die Nester der Gelben Wiesenameise schaffen dort Kleinstlebensräume für Tiere und Pflanzen. Besonders gerne wächst dort z. B. das Harzer Labkraut (S. 22).





Feuchtgrünland

feuchte bis nasse Standorte in Tallage

Standort

Feuchtes Grünland findet man in den Auen größerer Flüsse und in den zahlreichen Bachtälern, wie sie für das Bergische Land typisch sind. Die nassen Auenböden können durch die regelmäßige Überschwemmung sehr nährstoffreich sein.

Bewirtschaftung

Durch regelmäßige Beweidung oder Mahd werden Bachtäler offengehalten. Das Feuchtgrünland zählt zu den schwierig nutzbaren Standorten, da es nicht immer befahren werden kann. Oft werden Bachtäler deshalb erst spät im Jahr geschnitten oder nur mit wenigen Tieren wie Schafen und Rindern beweidet. Der Aufwuchs besonders nasser Standorte mit Sauergräsern wurde früher als Einstreu genutzt.

Kennzeichen

Im Feuchtgrünland kommen insbesondere Arten vor, die sich an Staunässe und Feuchtigkeit angepasst haben, so z. B. Binsen, die sich gerne an feuchten Stellen ausbreiten. Sie haben ein weißes Durchlüftungsgewebe (Aerenchym) im Stängel; dort befinden sich luftgefüllte Hohlräume, die die untergetauchten Organe mit Luft versorgen können. Eine andere Anpassungsvariante an den Standort liegt bei der Sumpf-Dotterblume vor, deren Samen sich mit Hilfe von Hohlräumen leichter über das Wasser verbreiten können.

Herausforderungen

Im Feuchtgrünland besteht ebenfalls die Gefahr, dass Flächen aufgrund ihrer schwierigen Standortbedingungen nicht mehr genutzt werden. Bei nachlassender Nutzungsintensität drängen Arten der Hochstaudenfluren wie Mädesüß oder Baldrian, die im Alter holzige Pflanzenteile ausbilden, in die Bachtäler ein. Durch eine angepasste Beweidung lässt sich das jedoch verhindern. Die ständig vernässten Böden erschweren vor allem im Frühjahr die Befahrbarkeit der Flächen. Eine große Gefährdung ist z. B. die starke Entwässerung von Flächen. Bei Trockenlegung verlieren viele Arten, die dort eine Nische gefunden haben, ihren Lebensraum.

Wissenswertes

Auf Feuchtwiesen lassen sich zahlreiche Schmetterlinge beobachten, die hier bis spät ins Jahr noch wichtige Nektarquellen an den Blüten typischer Feuchtwiesenarten wie der Sumpf-Kratzdistel (S. 48) finden.





Artenreiche Heuwiese

extensiv genutzte Wiesen mäßig trockener, frischer und mäßig feuchter Standorte

Standort

Glatthaferwiesen sind ein typisches Beispiel artenreicher Mähwiesen des Flach- und Hügellandes, die bevorzugt auf trockenen bis frischen, mäßig nährstoffreichen Böden wachsen. Aufgrund ihres starken Rückgangs in den letzten Jahrzehnten haben sie innerhalb der europäischen Union einen besonders hohen Schutzstatus (FFH-Lebensraumtyp „Magere Flachland-Mähwiesen“).

Bewirtschaftung

Ihr Artenreichtum gründet vor allem auf der extensiven Bewirtschaftung der Flächen. Hierzu zählt eine niedrige Nutzungsfrequenz mit 1 bis 2 Schnitten im Jahr und maximal einer geringen Düngung mit Festmist. Durch die späte Mahd ab Mitte Juni haben Kräuter und Gräser mehr Zeit zum Blühen und Reifen und können sich so im Bestand besser durchsetzen als auf einer Wiese mit früher Silonutzung, die bereits im Mai gemäht wird. Der Aufwuchs der Glatthaferwiese wird wegen des geringeren Energiegehalts gerne als Heu für Pferde oder für Rinder verwendet, die keine Milchleistung bringen müssen.



Kennzeichen

Die typische Struktur der artenreichen Heuwiese ist mehrschichtig und setzt sich aus Unter-, Mittel- und Obergräsern sowie zahlreichen Kräutern zusammen. Im Laufe des Jahres zeigt sich so eine große Blütenvielfalt. Der Lebensraumtyp Glatthaferwiese kann in seiner Artenzusammensetzung je nach Standortbedingungen sowohl als trockene als auch als frisch-feuchte Mähwiese ausgeprägt sein. Während die lilablühende Wiesen-Flockenblume und auch die Wiesen-Witwenblume zusammen mit der strahlendweißen Wiesen-Margerite eher auf trockenen Standorten vertreten sind, dominieren in feuchteren Bereichen typischerweise die rosaroten Blüten der Kuckucks-Lichtnelke, oft zusammen mit dem gelbblühenden Klappertopf. Auf mittelmäßig mit Wasser versorgten Standorten hingegen findet man häufig den Gewöhnlichen Hornklee, den Wiesen-Bocksbart oder die Zaun-Wicke.

Das namensgebende Gras, der Glatthafer (bzw. Französisches Raygras), kam im 18. Jahrhundert als Saatgut aus Frankreich und war damals ein wichtiges Futtergras.

Herausforderungen

Bei zu geringer Nutzung, insbesondere in der feuchten Ausprägung der Glatthaferwiesen, drängen schnell andere, aus futterbaulicher Sicht weniger wertvolle Arten, in die Fläche ein. Eine ebenso drastische Veränderung der Artenzusammensetzung, jedoch vorrangig zu Gunsten der Gräser, ist eine Folge zunehmender Beweidung oder häufigerer Schnitttermine. Auch der Nährstoffbedarf spielt eine wichtige Rolle für den Lebensraumtyp. Durch zu viel mineralische oder organische Düngemittel werden vor allem Gräser gefördert, während bei komplett fehlender Düngung die Standorte immer weniger Ertrag erbringen und sich zu Magerwiesen entwickeln.

Wissenswertes

Artenreiche Heuwiesen haben eine große Bedeutung für z. B. Heuschrecken oder blütenbesuchende Insekten (Falter, Bienen, Hummeln, Schwebfliegen) und zählen deshalb zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa. Im Hochsommer besucht der Schachbrettfalter gerne die Wiesen-Flockenblume zur Nektaraufnahme, während seine Larven (Raupen) Gräser wie Rot- und Wiesen-Schwingel als Futterpflanze benötigen.



Gewöhnliche Schafgarbe

(Artengruppe)

Achillea millefolium (agg.)

Familie

Korbblütengewächse (Asteraceae)

Standort

frische bis mäßig trockene Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

gut schnitt- und weideverträglich

Höhe

15–50 cm

Blüte

- Juni bis Oktober
- weiße bis rosafarbene Scheindolde
- viele dichte, kleine Blütenkörbchen mit 4–6 rundlichen Zungenblüten
- Hülle der Blütenkörbchen mit einem Durchmesser breiter als 2 mm

Blatt

- Stängelblätter länglich bis lanzettlich
- Blätter wechselständig angeordnet und auffällig stark gefiedert

Sonstige Erkennungsmerkmale

- aufrechter Stängel
- bildet unterirdische Ausläufer

Verwechslungsmöglichkeit

Sumpf-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*):

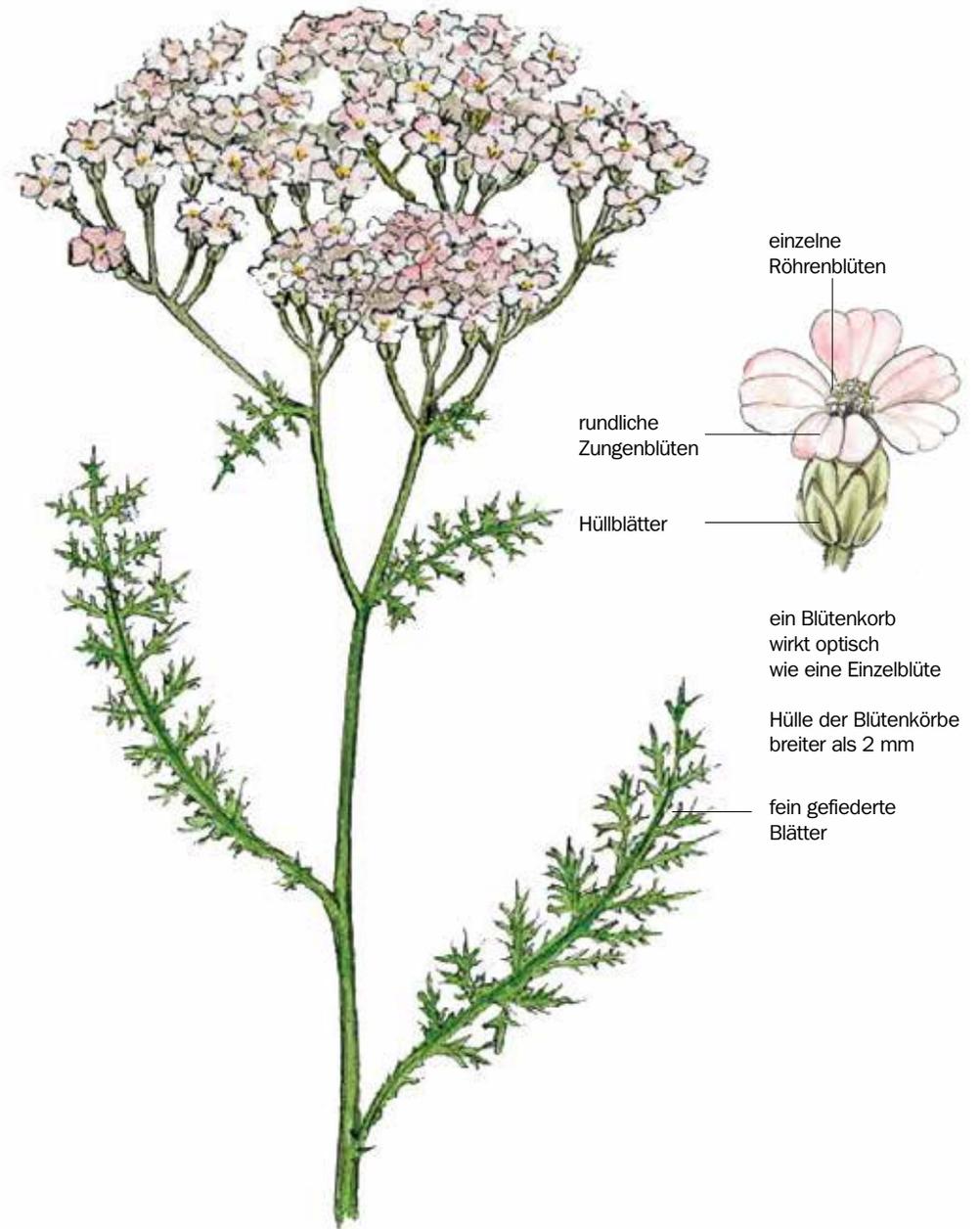
- Kommt auf nassen Standorten vor, mit deutlich größeren Blütenkörbchen (ca. 1,5 cm) und ungeteilten Blättern. (S. 18)

Wissenswertes

- Verwendung als Gewürz für fette Speisen wie z. B. Bratkartoffeln oder Kräuterbutter, ähnliche Inhaltsstoffe wie Beifuß (*Artemisia vulgaris*).
- Junge Blätter werden als Beigabe im Salat verwendet.



Rosafarbene Blüte der Schafgarbe



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Sumpf-Schafgarbe

(Artengruppe)

Achillea ptarmica (agg.)

Familie

Korbblütengewächse (Asteraceae)

Standort

stau- bis wechselnde Nass- und Moorwiesen

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch

Höhe

20–100 cm

Blüte

- Juli bis September
- weiße lockere Scheindolde mit großen Blütenkörbchen (ca. 1,5 cm breit)
- 8–13 weiße und breite Zungenblüten
- weiße Röhrenblüten mit gelben Staubbeutel

Blatt

- wechselständig angeordnet
- kahl und glänzend, ungeteilt
- Blattform lineal bis lanzettlich
- Blattrand gesägt

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel aufrecht
- oben leicht verzweigt

Verwechslungsmöglichkeit

Gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*):

- zahlreiche kleinere Blütenkörbe
- fein gefiederte Stängelblätter (S. 16)

Wissenswertes

- wird häufig als Zierpflanze in Gärten verwendet



Röhrenblüten mit gelben Staubbeutel

große Blütenkörbe: ca. 1,5 cm

Blattrand gesägt



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Wiesen-Labkräuter

Galium album agg. &
Galium mollugo

Familie

Rötegewächse (*Rubiaceae*)

Standort

frische Wiesen

Nutzungsmerkmale

gut schnittverträglich, aber empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

30–100 cm

Blüte

- Juni bis September
- sehr kleine weiße Blüten
- Großblütiges Labkraut (*G. album*): 3–5 mm
- Kleinblütiges Labkraut (*G. mollugo*): 2–3 mm

Blatt

- 6–8 Blätter im Quirl um Stängel angeordnet

Sonstige Erkennungsmerkmale

- gerader, vielverzweigter Stängel
- am unteren Abschnitt des Stängels 4-kantig

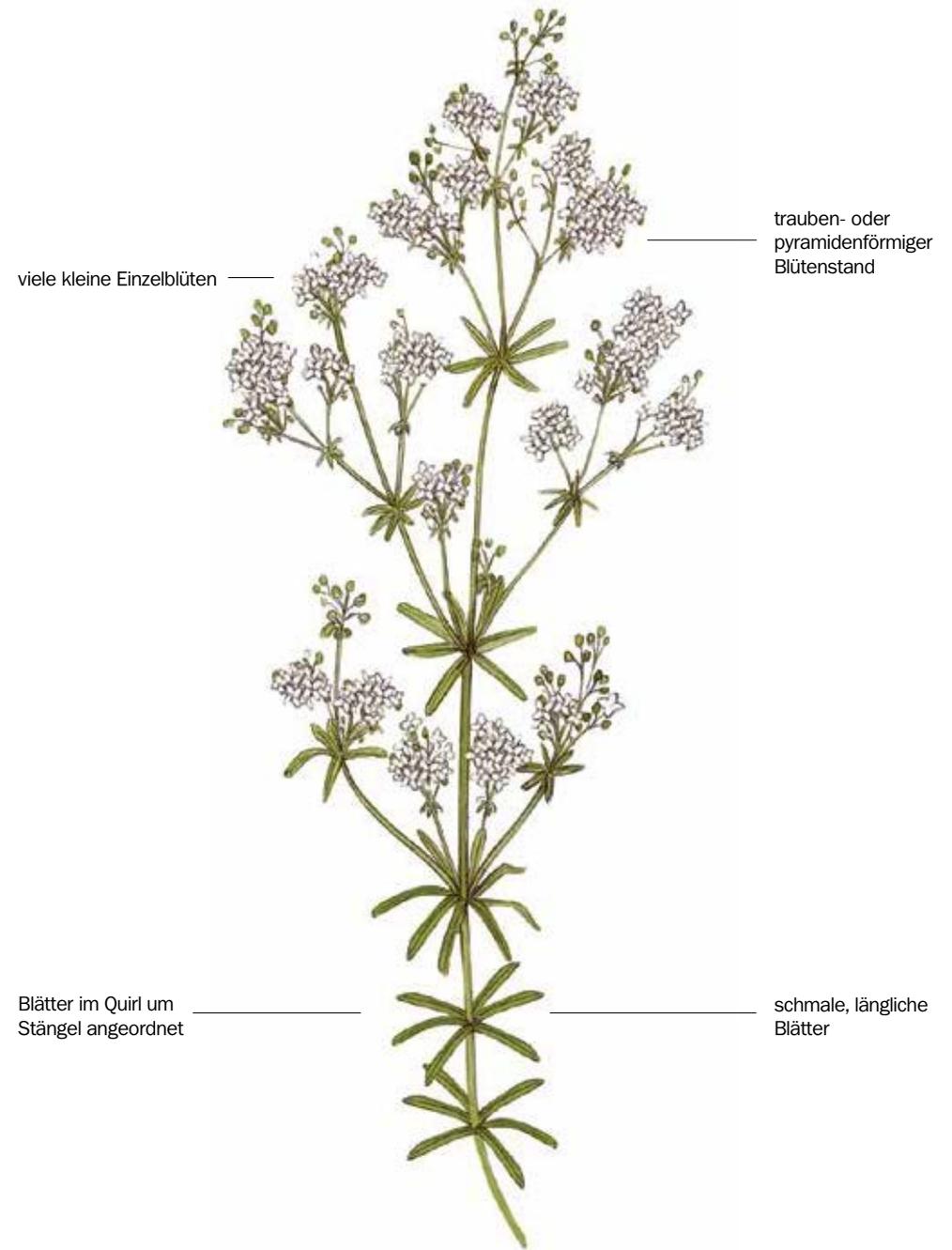
Verwechslungsmöglichkeit

Harzer-Labkraut (*Galium saxatile*):

- deutlich kleiner (5–25 cm)
- häufig auf trockenen, sauren und mageren Standorten
- verkehrt eiförmige Blätter (S. 22)

Wissenswertes

- Das Großblütige Wiesen-Labkraut (*G. album*) ist eine Art der Glatthaferwiesen.
- Beide sind verwandt mit Waldmeister (*Galium odoratum*) und Kletten-Labkraut (*Galium aparine*).
- Labkräuter enthalten das Enzym Lab und wurden früher zur Käseherstellung verwendet.



Harzer Labkraut

Galium saxatile

Familie

Rötegewächse (*Rubiaceae*)

Standort

magere Weiden

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch und gute Weideverträglichkeit

Höhe

5–25 cm

Blüte

- Juni bis August
- sehr kleine weiße Blüten
- in lockeren Rispen angeordnet

Blatt

- 6 Blätter im Quirl um Stängel angeordnet
- Blattform stumpf und verkehrt eiförmig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- blühende Triebe aufrecht
- blütenlose Triebe liegen am Grund
- Stängel ist kahl
- bildet Polster

Verwechslungsmöglichkeit

Wiesen-Labkräuter (*G. album* und *G. mollugo*):

- größere Blätter
- höhere Wuchsform (S. 20)

Wissenswertes

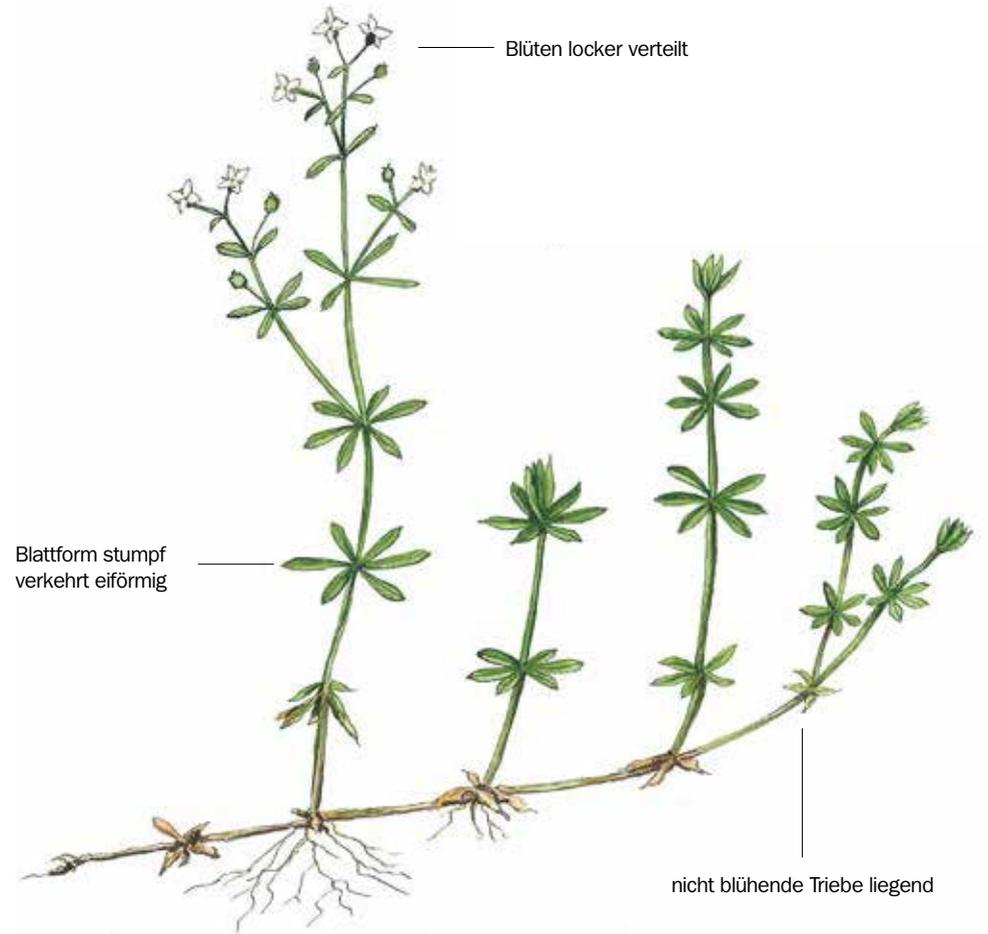
- verwandt mit Waldmeister (*Galium odoratum*) und Kletten-Labkraut (*Galium aparine*)



vergrößerte Einzelblüte und Frucht



Blüten locker verteilt



Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Wiesen-Bärenklau

Heracleum sphondylium

Familie

Doldenblütengewächse (*Apiaceae*)

Standort

frische bis feuchte Wiesen

Nutzungsmerkmale

gut schnittverträglich

Höhe

50–150 cm

Blüte

- Juni bis September
- große weiße Dolde mit vergrößerten Randblüten

Blatt

- große, auffällige aufgeblasene Blattscheiden
- Blattform eiförmig bis lanzettlich und meist tief gelappt
- Blatt groß, breit und in Abschnitte unterteilt

Sonstige Erkennungsmerkmale

- gefurchter, borstig behaarter Stängel

Verwechslungsmöglichkeit

Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*):

- spitze Zipfel am Blattrand
- wächst bis zu 3,50 m hoch
- Blätter erscheinen kahl und eher hellgrün.
- Bei Kontakt mit dem Pflanzensaft kann es zu starken Verbrennungen auf der Haut kommen.
- Wird umgangssprachlich auch Herkulesstaude genannt.

Wissenswertes

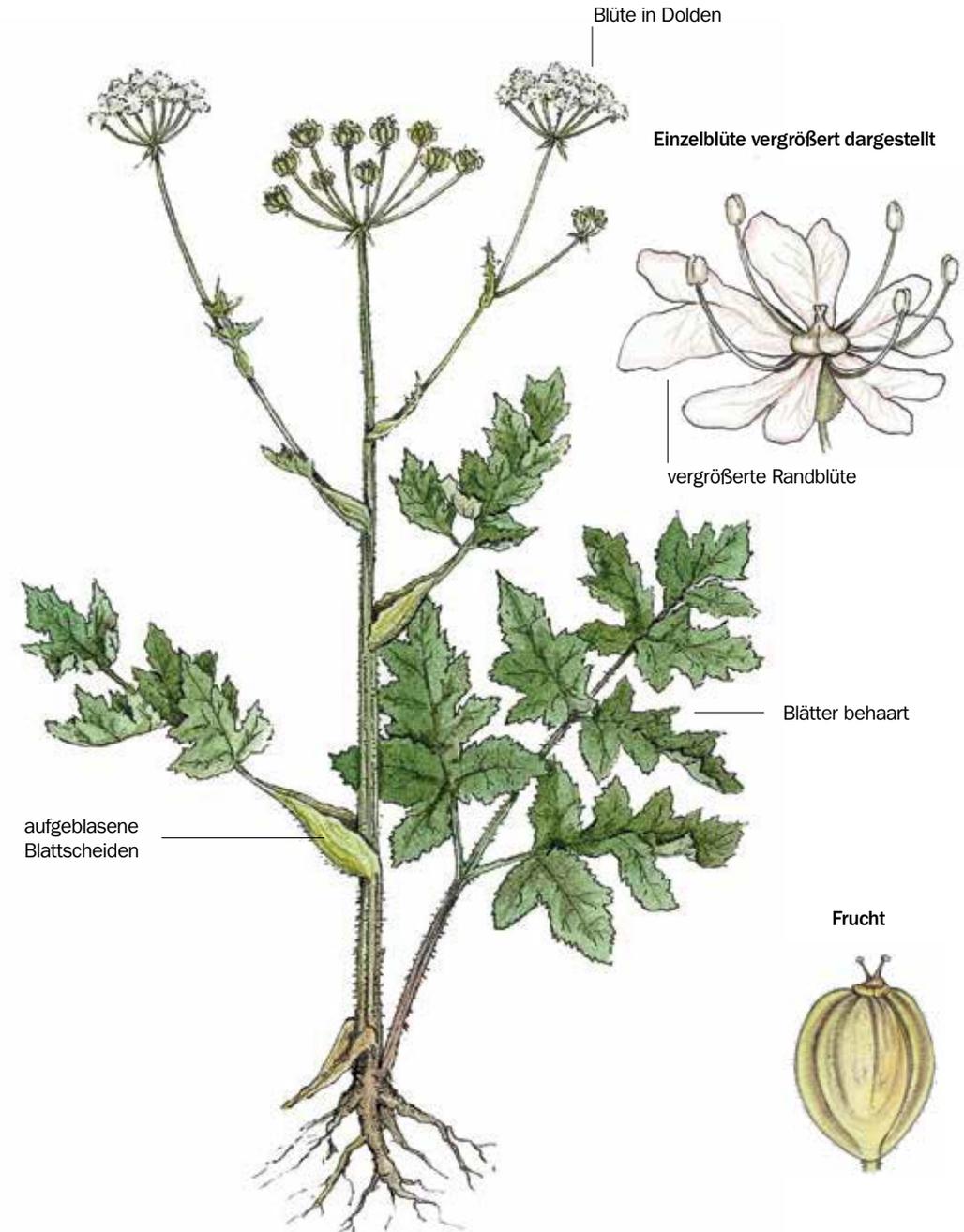
- leichte Hautreaktionen beim Kontakt mit dem Pflanzensaft möglich
- in der Volksmedizin zur Behandlung von Schuppenflechte, Erkältungen, Entzündungen und Kopfschmerzen genutzt



Bis zu 3,50 m hoch

Verwechslungsmöglichkeit: Riesen-Bärenklau

Unterschiedliche Blattformen
links: Wiesen-Bärenklau (*H. sphondylium*) rechts: Riesen-Bärenklau (*H. mantegazzianum*)



Wiesen-Margerite

(Artengruppe)

Leucanthemum vulgare (agg.)

Familie

Korbblütengewächse (*Asteraceae*)

Standort

trockene bis frische Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

gut schnittverträglich

Höhe

20–80 cm

Blüte

- Mai bis Oktober
- Körbchenblütenstand mit gelben Röhrenblüten und langen weißen Zungenblüten
- Blütenköpfe 3–6 cm breit

Blatt

- bildet eine Rosette am Grund
- untere Blätter verkehrt eiförmig
- obere Blätter lanzettlich bis eiförmig
- Blattrand grob gezähnt

Sonstige Erkennungsmerkmale

- langer Blütenstängel mit einer endständigen Einzelblüte

Verwechslungsmöglichkeit

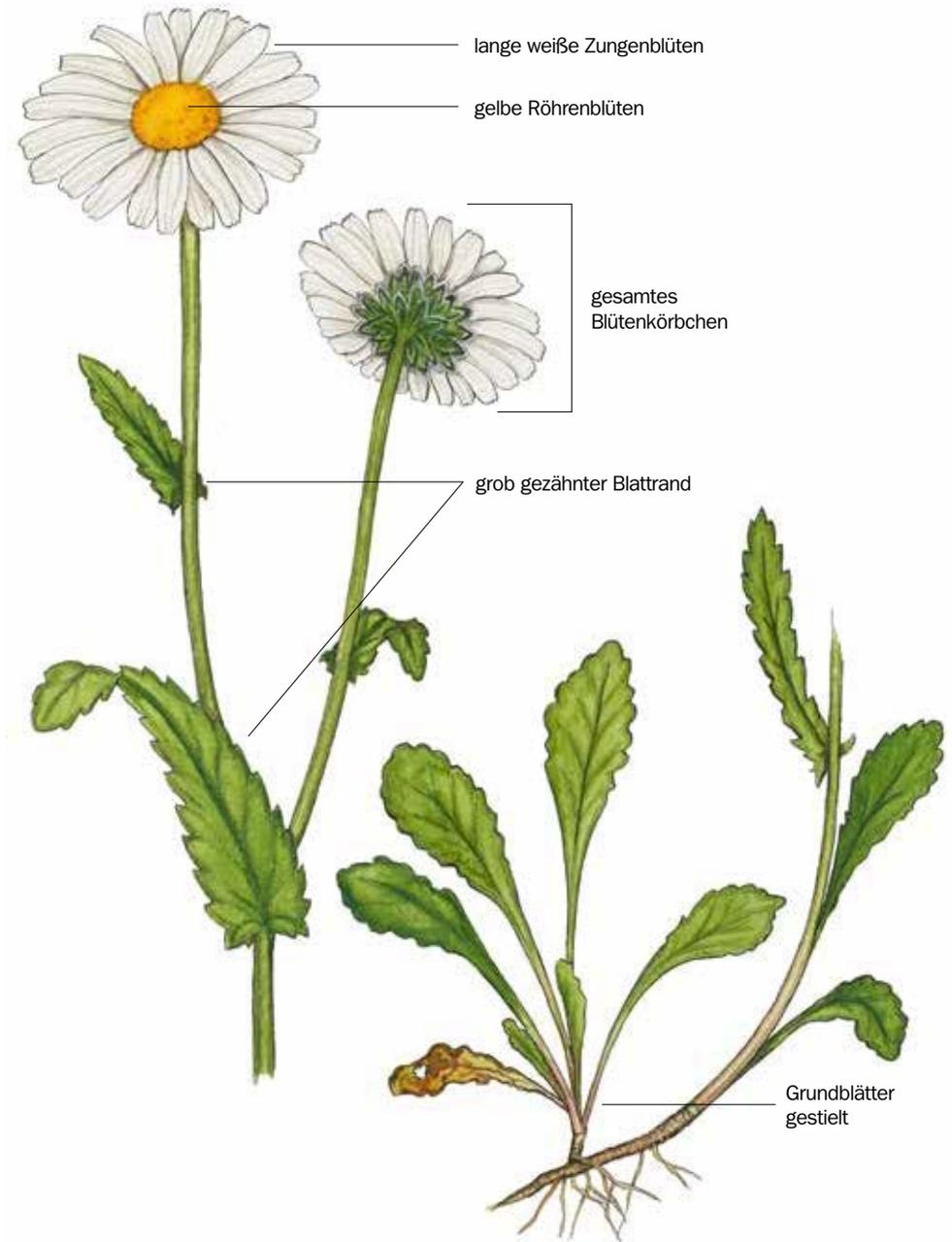
- Gänseblümchen (*Bellis perennis*):
- Gesamte Pflanze deutlich kleiner (Höhe 5–15 cm)
 - Korbblüte 1,5–3 cm breit

Wissenswertes

- Die Wiesen-Margerite ist eine Art der Glatthaferwiesen.
- Wissenschaftlicher Name „*Leucanthemum vulgare*“ setzt sich aus den griechischen Begriffen „leukos“ für weiß und „anthemos“ für Blüte zusammen.
- Wird in der Volksmedizin bei Erkältungen und zur Wundheilung eingesetzt.



Grünes Widderchen auf Margeritenblüte



Kleine Bibernelle

Pimpinella saxifraga

Familie

Doldenblütengewächse (*Apiaceae*)

Standort

trockene Magerrasen

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch

Höhe

30–60 cm

Blüte

- Juli bis September
- weiße Dolde mit 7–15 Strahlen
- kleine Einzelblüten

Blatt

- Grundblätter einfach gefiedert mit rundlichen bis eiförmigen Teilblättchen
- Blätter variabel mit feiner Fiederung

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel rund und fein gerillt
- Früchte kahl

Verwechslungsmöglichkeit

Große Bibernelle (*Pimpinella major*):

- feine Teilblättchen der Kleinen Bibernelle fehlen

Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*):

- Blüte rotbraun und kugelig
- Blätter ähneln den Grundblättern der Kleinen Bibernelle

Wissenswertes

- Wichtiges Heilkraut: „Esst Kranebeer (Wacholderbeeren) und Bibernelle, so sterbt's net so schnell.“
- In einigen Teilen Deutschlands wird der Kleine Wiesenknopf umgangssprachlich Bibernelle genannt.



Unterschiedliche Blattformen der Kleinen Bibernelle (*P. saxifraga*)



Verwechslungsmöglichkeit: Große Bibernelle (*P. major*)



vergrößerte Einzelblüte

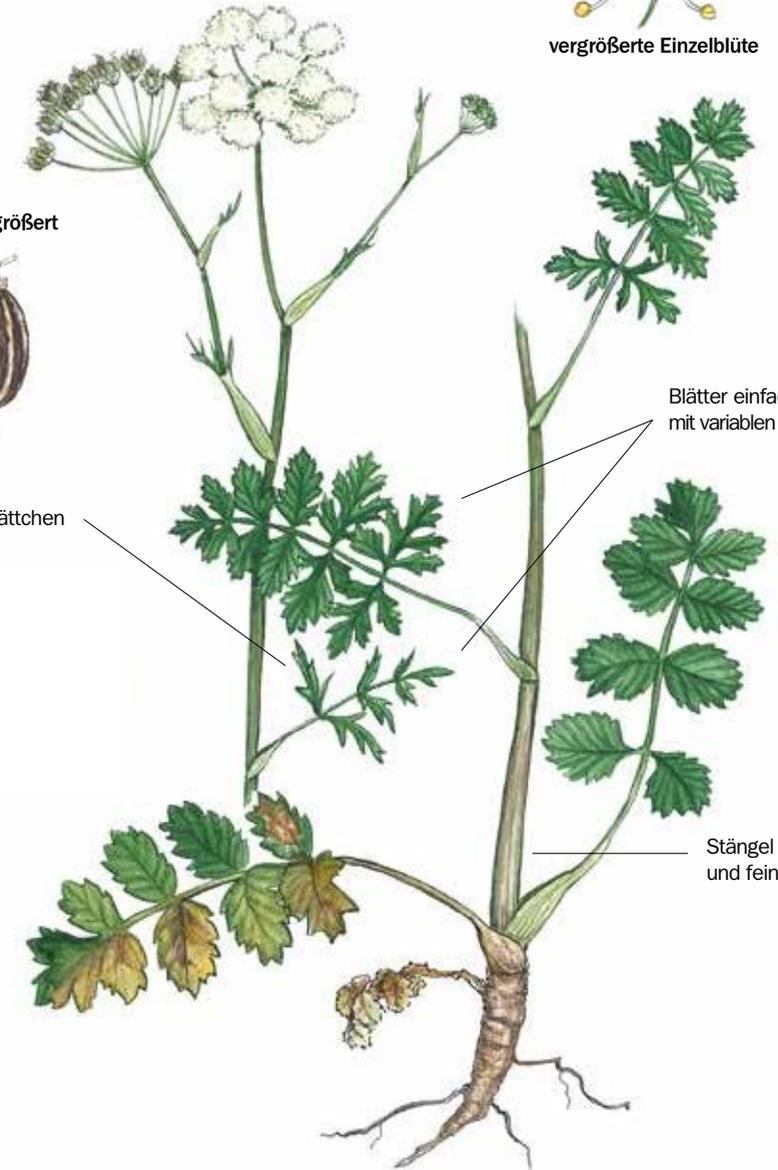
Frucht vergrößert



feine Teilblättchen

Blätter einfach gefiedert mit variablen Teilblättchen

Stängel rund und fein gerillt



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Gras-Sternmiere

Stellaria graminea

Familie

Nelkengewächse (*Caryophyllaceae*)

Standort

mäßig frische Magerwiesen und -weiden

Nutzungsmerkmale

schnittempfindlich und mäßig weideverträglich

Höhe

10–50 cm

Blüte

- Mai bis Juli
- 5 weiße Kronblätter, fast bis zum Grund geteilt
- gabelig verzweigter Blütenstand
- rote Staubgefäße erscheinen wie rote Punkte auf den weißen Blütenblättern

Blatt

- linealisch, schmal, am Ende zugespitzt
- glatter Blattrand
- oberste Blätter unter dem Blütenstand sind häutig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- grasgrüne Farbe
- Stängel schlaff aufsteigend und vierkantig

Verwechslungsmöglichkeit

Große Sternmiere (*Stellaria holostea*):

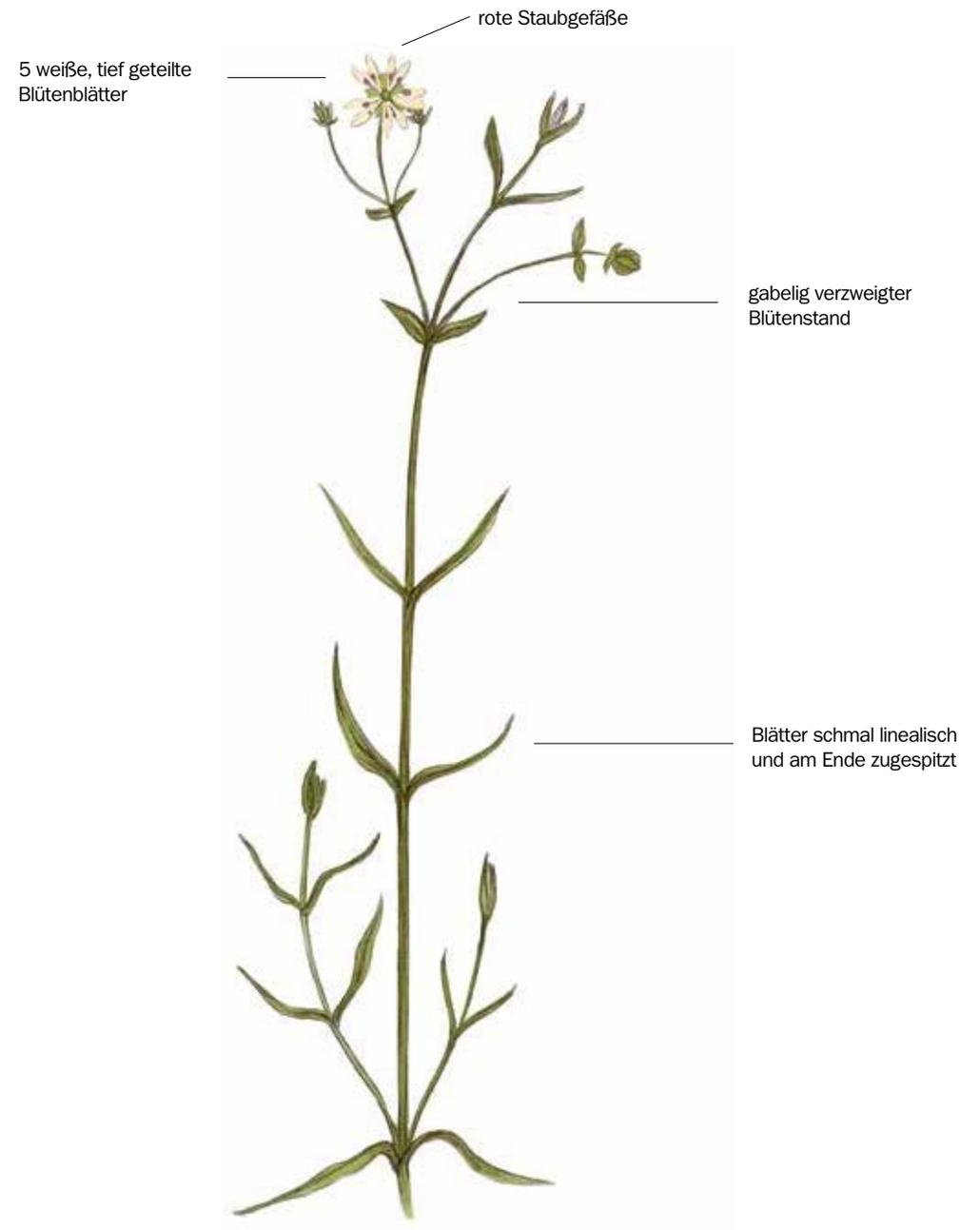
- Kronblätter nur bis zur Mitte geteilt
- Blätter schmaler und härter
- typischer Standort: Wald und Waldränder

Wissenswertes

- „Stella“ leitet sich aus dem Italienischen ab und bedeutet „Stern“.



Verwechslungsmöglichkeit:
Große Sternmiere (*S. holostea*)



 **Feuchtgrünland**
 **Heuwiese**
 **Magerweide**

Wiesen-Schaumkraut

(Artengruppe)

Cardamine pratensis (agg.)

Familie

Kreuzblütengewächse (*Brassicaceae*)

Standort

frische bis feuchte Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

schnitt- und weideverträglich

Höhe

10–60 cm

Blüte

- April bis Juni
- traubenförmiger Blütenstand
- weiß bis hellviolette Blüte mit 4 Kronblättern

Blatt

- obere Stängelblätter fein gefiedert
- Teilblättchen rundlich mit vergrößertem Endblättchen
- Grundblätter bilden eine Rosette

Sonstige Erkennungsmerkmale

- bildet Schotenfrüchte
- hohler, runder Stängel

Verwechslungsmöglichkeit

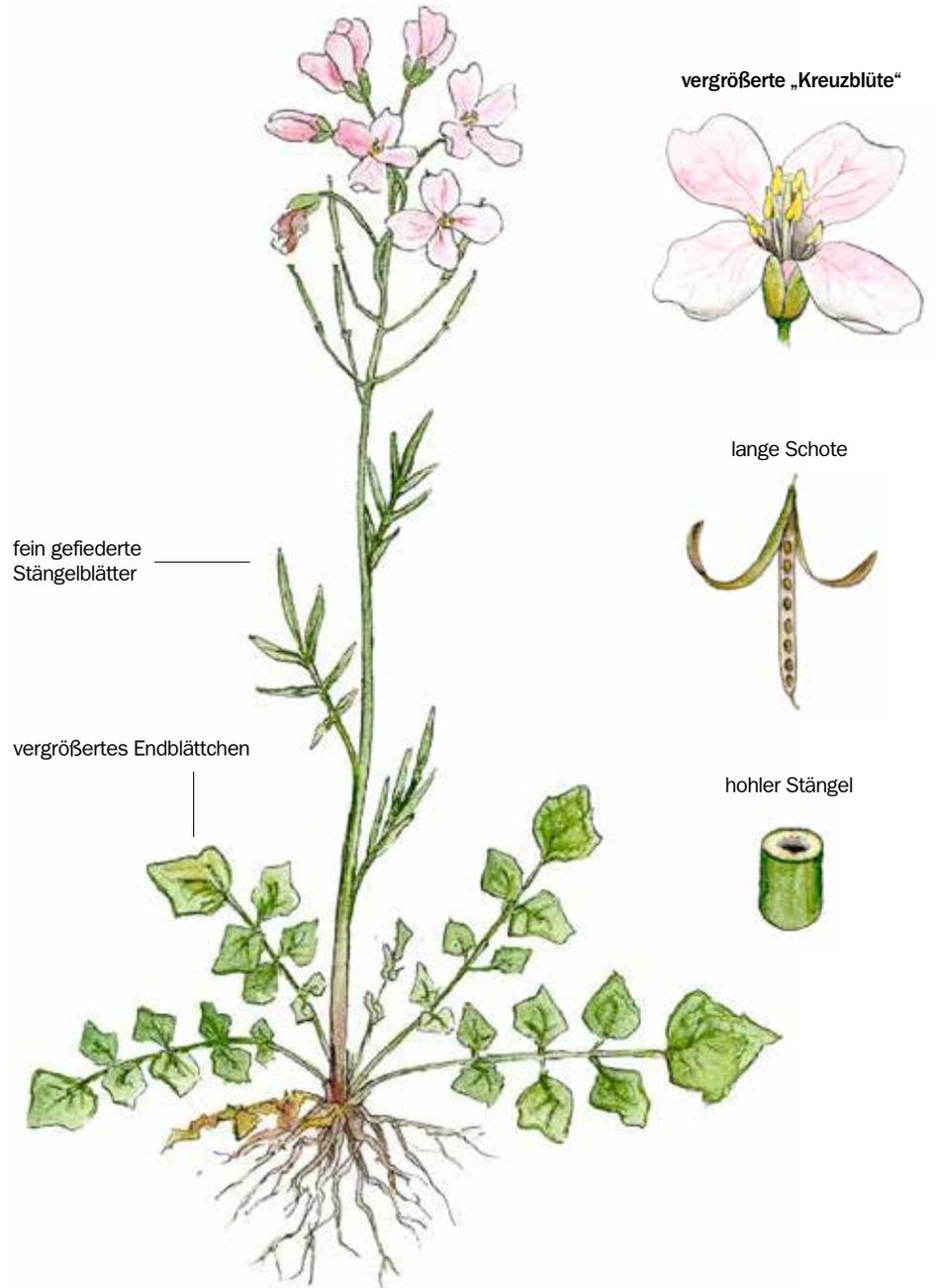
- Bitteres Schaumkraut (*Cardamine amara*):
- typischer Standort in sehr stark vernässten Bereichen, z. B. Waldsümpfe, Gräben und Bachauen
 - Stängel ist markig

Wissenswertes

- Nektar- und Raupenpflanze des Aurorafalters (*Anthocharis cardamines*)
- Der namensgebende „Schaum“ stammt von der Wiesenschaumzikade, die darin ihre Larvenstadien vollzieht.



Verwechslungsmöglichkeit:
Bitteres Schaumkraut (*C. amara*)



vergrößerte „Kreuzblüte“

lange Schote

fein gefiederte Stängelblätter

vergrößertes Endblättchen

hohler Stängel

Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Schlangen- Wiesenknöterich

Bistorta officinalis

Familie

Knöterichgewächse (*Polygonaceae*)

Standort

frische bis feuchte Wiesen

Nutzungsmerkmale

schnittverträglich

Höhe

30–100 cm

Blüte

- Mai bis Juni/Juli
- blassrosa
- dickwalzige Scheinähre
- viele kleine Einzelblüten bilden eine walzenartige Scheinähre

Blatt

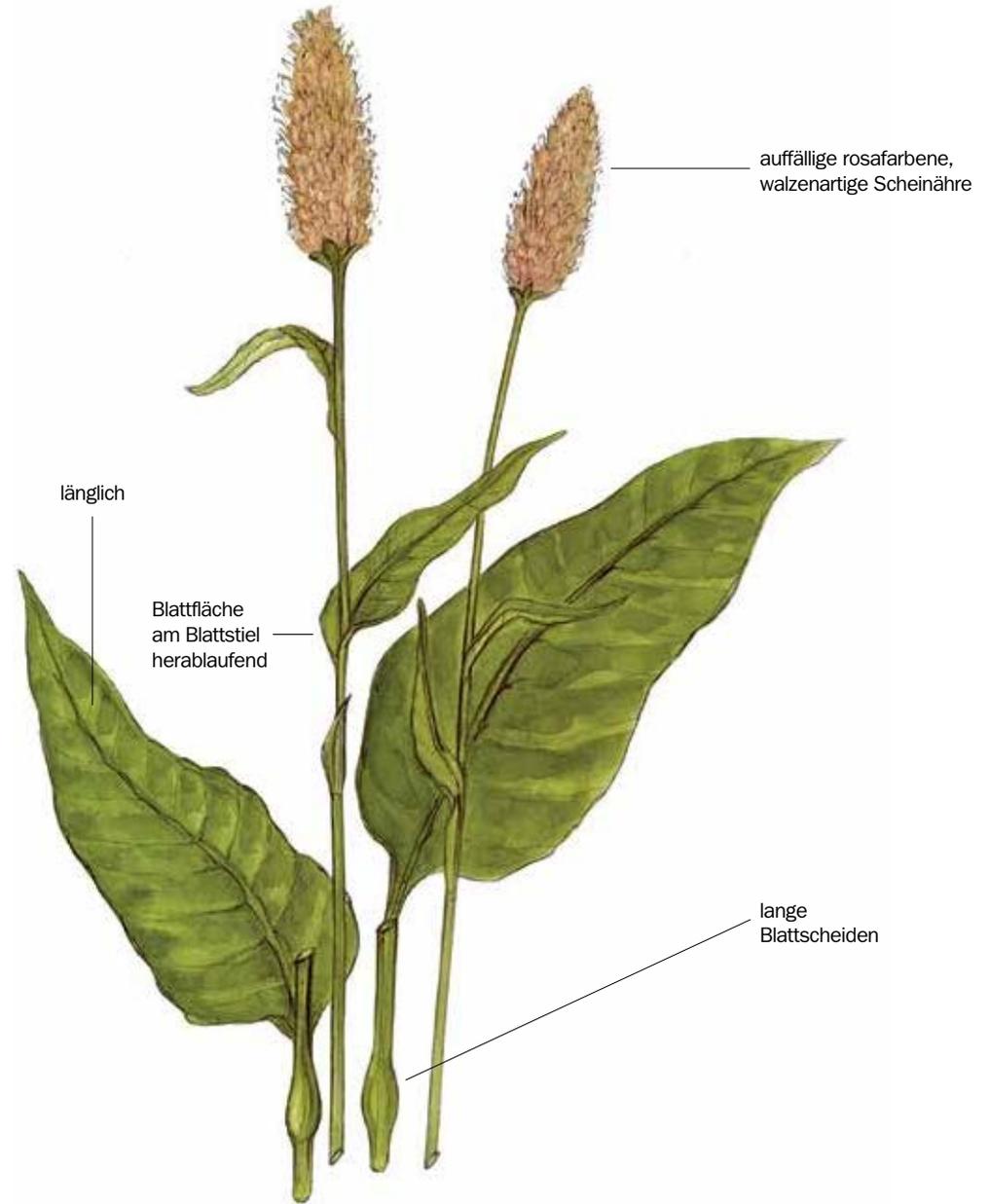
- länglich
- auffällige helle Mittelader
- lange Blattscheiden

Sonstige Erkennungsmerkmale

- unverzweigter Stängel
- verbreitet sich durch Ausläufer

Wissenswertes

- schlangenförmiger Wurzelstock, der aufgrund seiner geschlängelten Form gegen Schlangenbisse helfen sollte und der Art zu ihrem Namen verhalf



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Glockenblumen

Campanula rotundifolia (agg.) & *Campanula rapunculus*

Familie
Glockenblumengewächse (*Campanulaceae*)

Standort
magere Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale
geringer Nährstoffanspruch

Höhe
C. rotundifolia: 10–30 cm
C. rapunculus: 40–80 cm

Blüte

- Juni bis September
- fünf an der Basis verwachsene Kelchblätter (glockenförmig)

Rundblättrige Glockenblume (*C. rotundifolia*):

- Blütenstand mit blauvioletter becher-glockiger Blüte

Rapunzel-Glockenblume (*C. rapunculus*):

- schmal-rispiger Blütenstand, Blüte hellviolett trichterförmig-glockig

Blatt

Rundblättrige Glockenblume (*C. rotundifolia*):

- rundlich-herzförmige Grundblätter, die früh absterben, linealisch-lanzettliche Stängelblätter

Rapunzel-Glockenblume (*C. rapunculus*):

- lanzettlich bis eiförmige Grundblätter, linealisch-lanzettliche Stängelblätter schwach gezähnt

Sonstige Erkennungsmerkmale

- *C. rapunculus*: kantiger Stängel

Wissenswertes

- Der Name „Campanula“ leitet sich von der lateinischen Bezeichnung „campana“ für „Glocke“ ab.



Blüte der Rundblättrigen Glockenblume (*C. rotundifolia*)



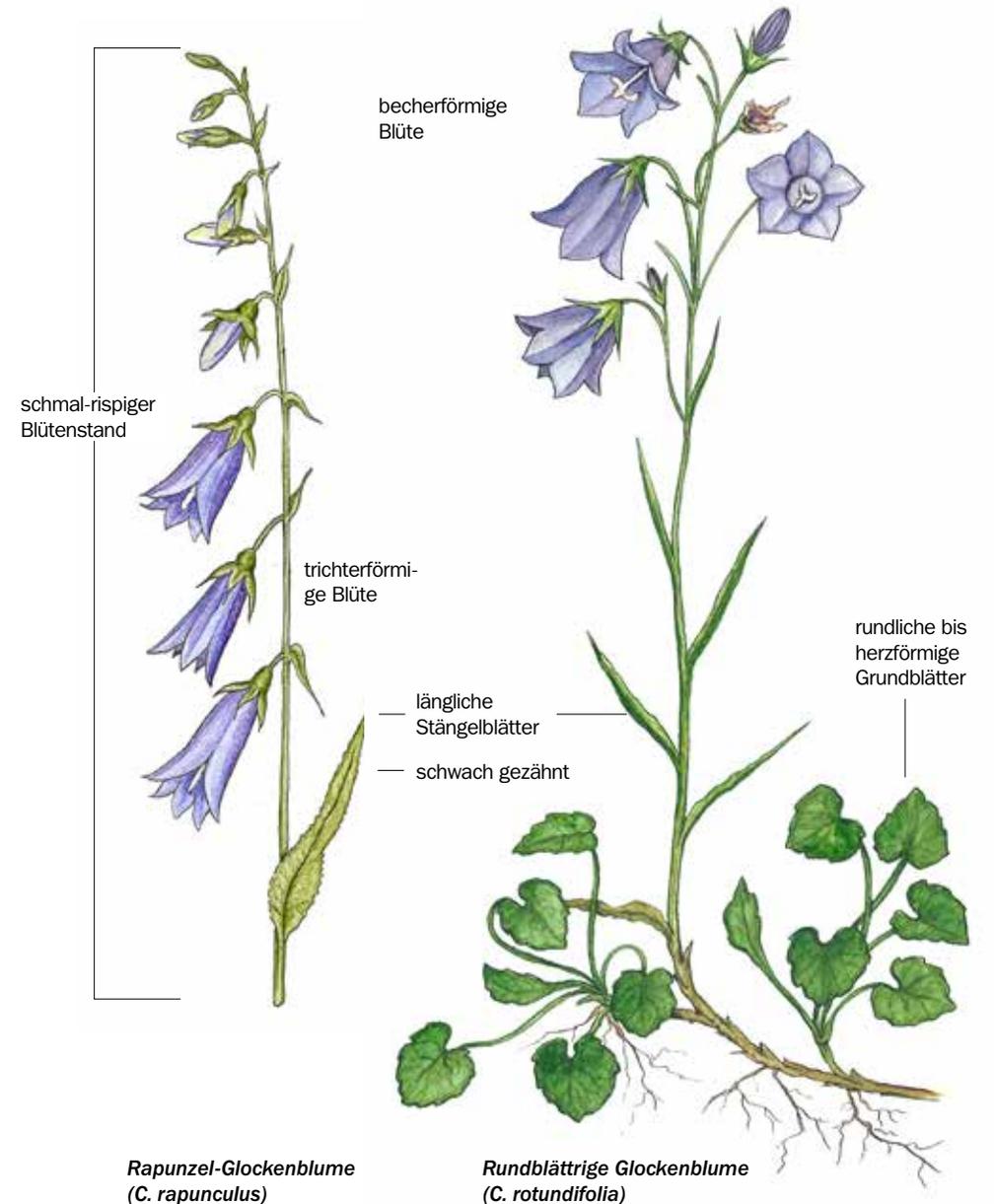
C. rotundifolia



Blüte der Rapunzel-Glockenblume (*C. rapunculus*)



C. rapunculus



Rapunzel-Glockenblume (*C. rapunculus*)

Rundblättrige Glockenblume (*C. rotundifolia*)



Wiesen-Witwenblume

(Artengruppe)

Knautia arvensis (agg.)

Familie

Kardengewächse (*Dipsacaceae*)

Standort

frische bis mäßig trockene Wiesen

Nutzungsmerkmale

mäßige Schnittverträglichkeit
und geringer Nährstoffanspruch

Höhe

30–80 cm

Blüte

- Juli bis August
- violette Blüten in einem flachen Köpfchen
- Einzelblüte mit 4 Kronblattzipfeln

Blatt

- Grundblätter gestielt und ungeteilt mit einem auffälligen Mittelnerv
- spätere Blätter fiederspaltig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel mattgrün und behaart

Verwechslungsmöglichkeit

Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*):

- im blütenlosen Zustand ähnliche Grundblätter
- Blüte mit braunen Hüllblättern (S. 46)

Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*):

- Blütenkopf halbkugelig bis kugelig
- Blätter ganzrandig

Wissenswertes

- Die Wiesen-Witwenblume ist eine Art der Glatthaferwiesen.
- Nektar- und Futterpflanze für bis zu 34 Schmetterlingsarten, z. B. den Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*)



Blutströpfchen
(*Zygaenidae*)



Schachbrettfalter
(*Melanargia galathea*)



Verwechslungsmöglichkeit:
Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*)



Köpfchen mit
55–100
Einzelblüten

Randblüten
2x so groß wie
Innenblüten

gegenständige
fiederspaltige
Blätter


Feuchtgrünland


Heuwiese


Magerweide

Zaun-Wicke

Vicia sepium

Familie
Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*)

Standort
frische Wiesen

Nutzungsmerkmale
empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe
30–60 cm

Blüte

- Mai bis August
- 2–5 (6) Blüten
- Blütenstand kurz gestielt, traubig und schmutzig lila

Blatt

- gefiedert in 4–8 Teilblattpaare
- Teilblättchenform rundlich bis länglich eiförmig
- Teilblättchenende bespitzt

Sonstige Erkennungsmerkmale

- kletternde Pflanze
- Stängel kantig

Verwechslungsmöglichkeit
Unterscheidungshilfen können Anzahl und Form der Blätter, Blütenfarbe und die Anzahl der Blüten in einem Blütenstand sein.
z. B. Futterwicke (*Vicia sativa*):

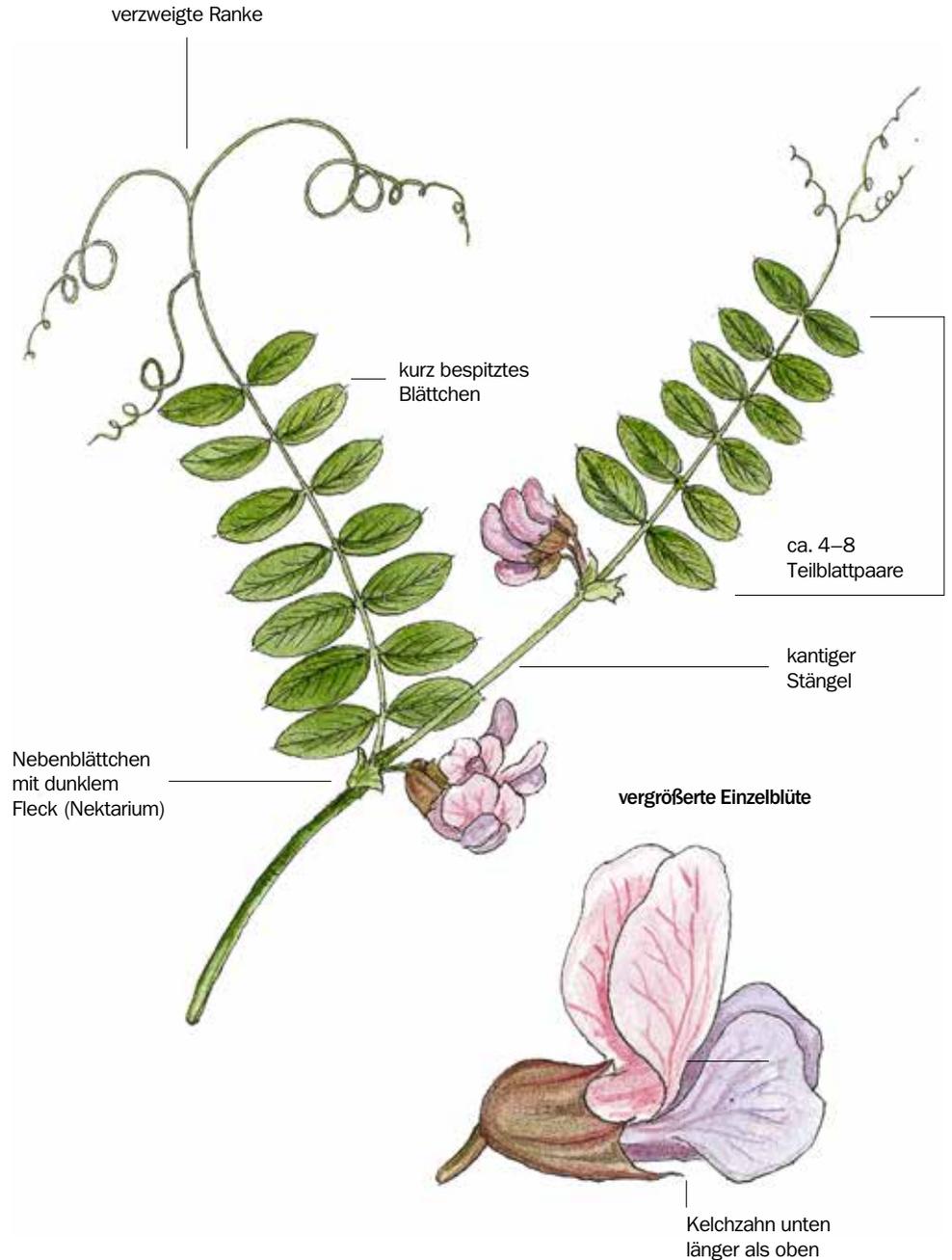
- Blüten nur einzeln oder zu zweit in den Blattachseln
- rötliche bis bläuliche Blüte

Wissenswertes

- Die Zaun-Wicke ist eine Art der Glatthaferwiesen.
- eiweißreiche Futterpflanze
- Der Nektar aus dem Nektarium zieht zahlreiche Ameisen an, die die Pflanze vor Fraßfeinden schützen.



Verwechslungsmöglichkeit:
Futterwicke (*Vicia sativa*)



Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Rot-Klee

Trifolium pratense

Familie

Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*)

Standort

auf frischen Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

gut schnittverträglich

Höhe

15–50 cm

Blüte

- Juni bis September
- vielblütiger kugeliger bis eiförmiger Blütenstand
- Blütenfarbe hell purpurn

Blatt

- dreizählig gefiedert
- Fiederblattform länglich bis eiförmig
- Blattoberseite mit weißer Zeichnung in der Mitte
- Blattunterseite leicht behaart

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Kelchröhre behaart
- ausgeprägte Nebenblätter

Verwechslungsmöglichkeit

Weißklee (*Trifolium repens*):

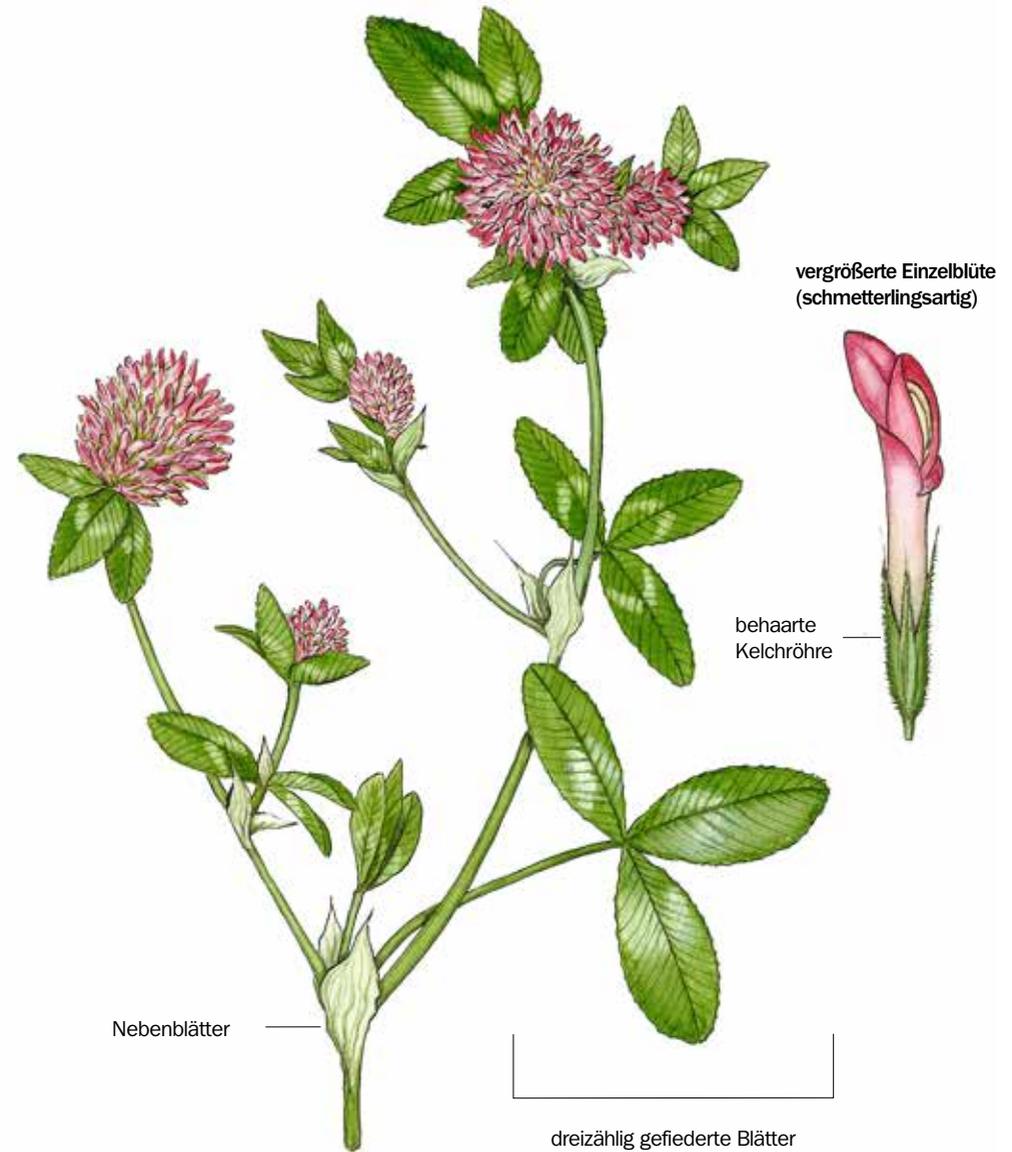
- hat im blütenlosen Zustand ähnliche Blätter, die auf der Unterseite jedoch unbehaart sind

Wissenswertes

- wichtige Futterpflanze im Grünland
- wird in der Volksmedizin gegen Durchfall, Schleimhautentzündungen, Atemwegserkrankungen und Hautleiden eingesetzt
- Der botanische Name setzt sich aus den Worten „tri“ für „drei“ und „folium“ für „Blatt“ zusammen und beschreibt die typische Zusammensetzung der Blätter der Gattung Klee.



Verwechslungsmöglichkeit:
Weißklee (*Trifolium repens*)



Heil-Ziest

Betonica officinalis

Familie

Lippenblütengewächse (*Lamiaceae*)

Standort

leicht trockene bis feuchte Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

25–60 cm

Blüte

- Juli bis August
- Blüte dunkelrosa
- dicht gedrängte Scheinähre
- unterster Blütenquirl etwas abseits von den anderen Blüten

Blatt

- Blattform schmal bis eiförmig
- Blattrand leicht gekerbt
- untere Blätter gestielt

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel unverzweigt

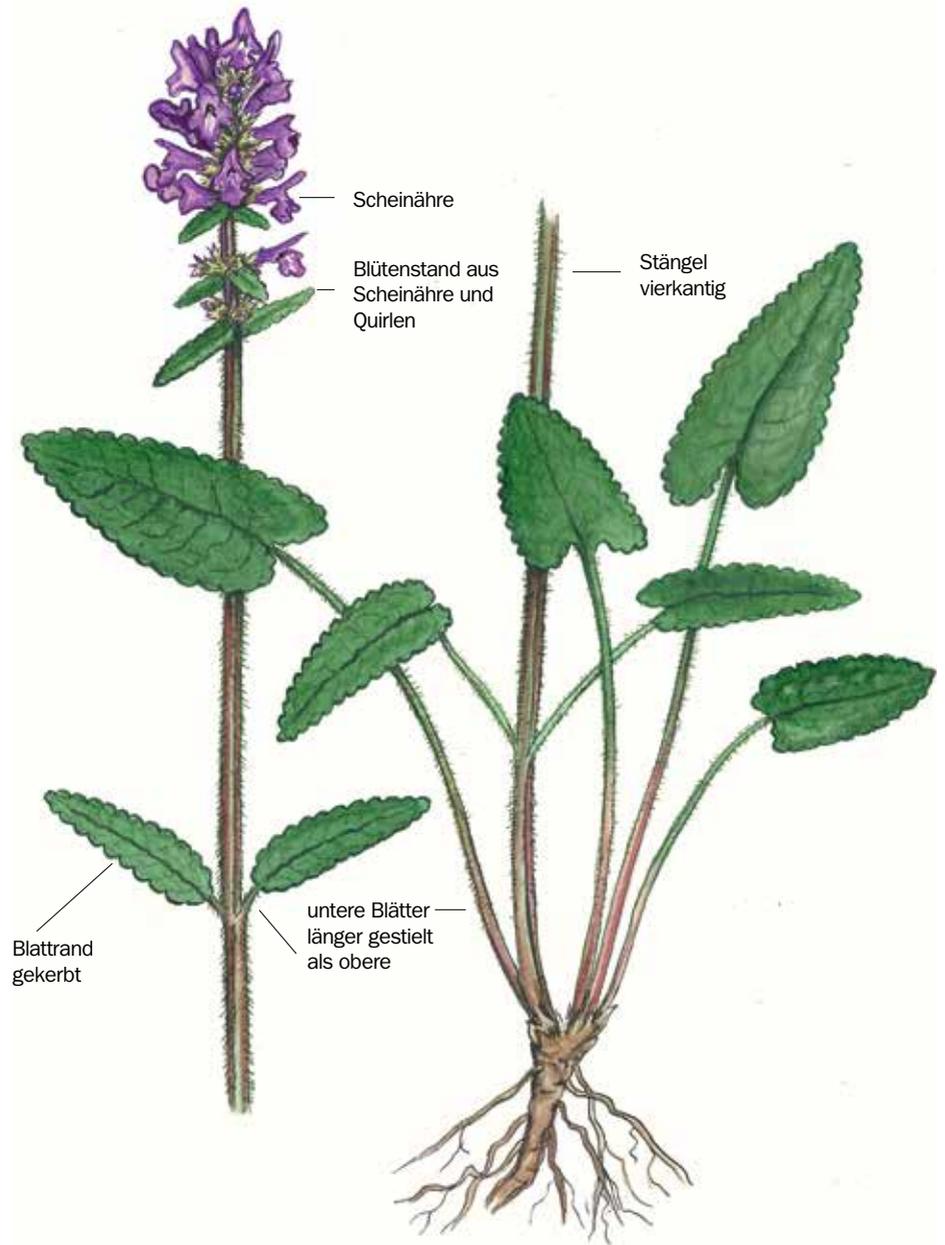
Verwechslungsmöglichkeit

Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*):

- Blüten in größeren Abständen in Quirlen
- weiße Zeichnung an der unteren Blütenlippe
- unangenehmer Geruch beim Zerreiben der Pflanze
- untere Blätter nicht lang gestielt, Blätter schmaler und länger

Wissenswertes

- früher eine wichtige alte Arzneipflanze: Der Leibarzt von Kaiser Augustus beschrieb sie als Heilmittel für bis zu 47 Krankheiten. Sie sollte u. a. gegen Durchfall und Erbrechen sowie gegen böse Geister helfen.



Verwechslungsmöglichkeit:
Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*)



Wiesen-Flockenblume

(Artengruppe)

Centaurea jacea agg.

Familie

Korbblütengewächse (Asteraceae)

Standort

trockene, frische bis feuchte Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

weideverträglich, aber vom Weidevieh gemieden

Höhe

20–80 cm

Blüte

- Juni bis August
- purpurn bis rosa
- Blüte zusammengesetzt aus randlich vergrößerten Zungenblüten (fehlen bisweilen)
- Hüllblätter mit braunen Blattanhängseln

Blatt

- obere Blätter eiförmig bis lanzettlich, ungeteilt, ganzrandig, leicht stängelumfassend
- Grundblätter ganzrandig oder leicht buchtig bis fiederspaltig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- wenig verzweigt
- kurz behaart, Jungpflanze häufig mit filzigen Haaren überzogen

Verwechslungsmöglichkeit

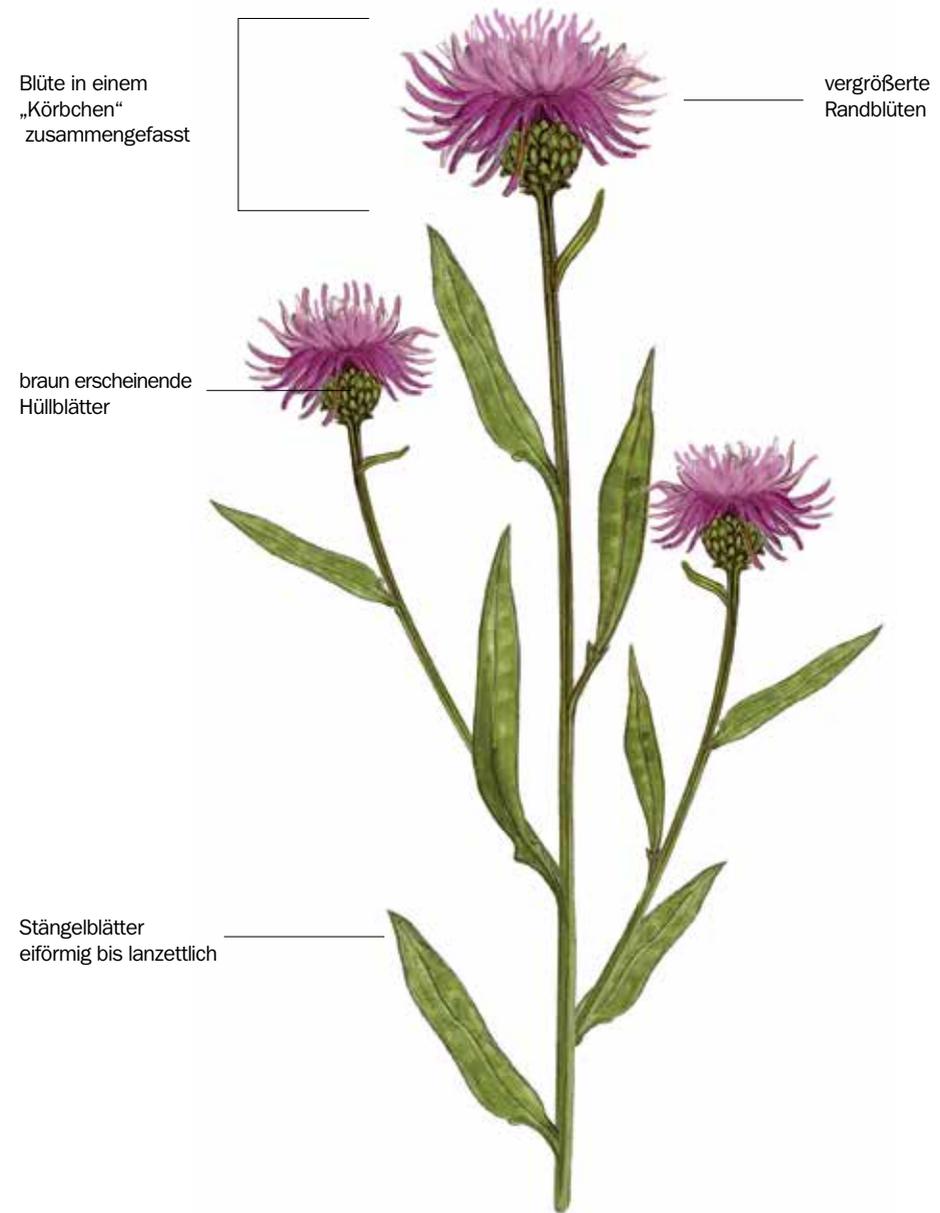
- Innerhalb der Artengruppe der Flockenblume gibt es viele schwer unterscheidbare Unterarten und Kleinarten.
- Es gibt z. B. Formen ohne vergrößerte Randblüten, diese ähneln der sehr seltenen Schwarzen Flockenblume (*Centaurea nigra*).

Wissenswertes

- Die Wiesen-Flockenblume ist eine Art der Glatthaferwiesen.
- Nektarquelle für Schmetterlinge und andere Insekten, z. B. für den Kleinen Perlmutterfalter (*Issoria lathonia*)



Verwechslungsmöglichkeit:
Schwarze Flockenblume (*C. nigra*)



Sumpf-Kratzdistel

Cirsium palustre

Familie

Korbblütengewächse (*Asteraceae*)

Standort

feuchte bis nasse Wiesen, Gräben

Nutzungsmerkmale

weideverträglich, aber vom Weidevieh gemieden

Höhe

50–150 cm

Blüte

- Juni bis September
- meistens dunkel purpurrote Röhrenblüten
- Korbblüte in mehreren Knäulen an Stängelenden

Blatt

- Blattoberseite dunkelgrün
- Blattunterseite weißlich grün
- Blattform buchtig fiederspaltig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- langer, wenig verzweigter Stängel
- stachelig geflügelter Stängel
- zweijährig: bildet im ersten Jahr nur eine dunkelgrüne, markante Rosette
- gesamte Pflanze dunkelgrün, leicht rot überlaufen

Verwechslungsmöglichkeit

Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*):

- ungeflügelter Stängel
- typischer Standort auf Äckern und Unkrautfluren, stickstoffreichen Brachen oder auf Weiden

Wissenswertes

- beliebt bei zahlreichen Schmetterlingen als Nektarpflanze, wie z. B. Distelfalter (*Vanessa cardui*) oder Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*)
- Pflanze, die nur einmal in ihrem Leben blüht, fruchtet und danach komplett abstirbt



Verwechslungsmöglichkeit:
Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*)



Jan Feb Mär Apr Mai Juni Juli Aug Sep Okt Nov Dez

bildet nach der Blüte
Samen mit Schirmchen aus



dunkel purpurrote,
selten auch weiße
Röhrenblüten

ledrige Blätter

Blattrand stachelig

stachelig, geflügelter
Stängel



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Kuckucks-Lichtnelke

Lychnis flos-cuculi

Familie

Nelkengewächse (*Caryophyllaceae*)

Standort

staunasse bis wechselfeuchte Wiesen

Nutzungsmerkmale

wird durch Beweidung zurückgedrängt

Höhe

30–90 cm

Blüte

- Mai bis Juli
- 5 tief geschlitzte rosarote Kronblätter
- gabeliger Blütenstand

Blatt

- schmale, längliche, oben zugespitzte Blätter
- Blätter immer gegenständig
- schmaler Mittelnerv auf Blattrückseite

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel rückwärts behaart
- Pflanze rot überlaufen

Wissenswertes

- „Kuckucksspeichel“ wird im Volksmund das Eigelege der (Wiesen-) Schaumzikade genannt, von dem sich vermutlich der Name der Kuckucks-Lichtnelke ableitet, ähnlich dem Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*).
- Das Wort „Kuckucksspeichel“ hat verschiedene Ursprünge, ein Beispiel ist das zeitgleiche Auftreten des „Kuckucksspeichels“ mit der Rückkehr des Kuckucks aus seinem Überwinterungsgebiet.



rötlichbraune
Kelchblätter

Kronblätter in 4
schmale Zipfel geteilt

deutlicher Mittelnerv
auf Blattrückseite

hoher, schlanker
bläulich grüner
Blütenstängel

oft rot überlaufen

Blätter gegenständig
<•>



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Vogel-Wicke

(Artengruppe)

Vicia cracca (agg.)

Familie

Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*)

Standort

frische bis mäßig trockene Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

30–120 cm

Blüte

- Juni bis August
- ca. 20–40 Blüten
- blaviolette Blüten in lang gestielten Trauben

Blatt

- 6–12 Teilblattpaare
- Teilblattform länglich bis lanzettlich
- Blattoberseite behaart
- verzweigte Ranke an der Spitze

Sonstige Erkennungsmerkmale

- kletternde Pflanze
- Stängel dünn und zerstreut behaart

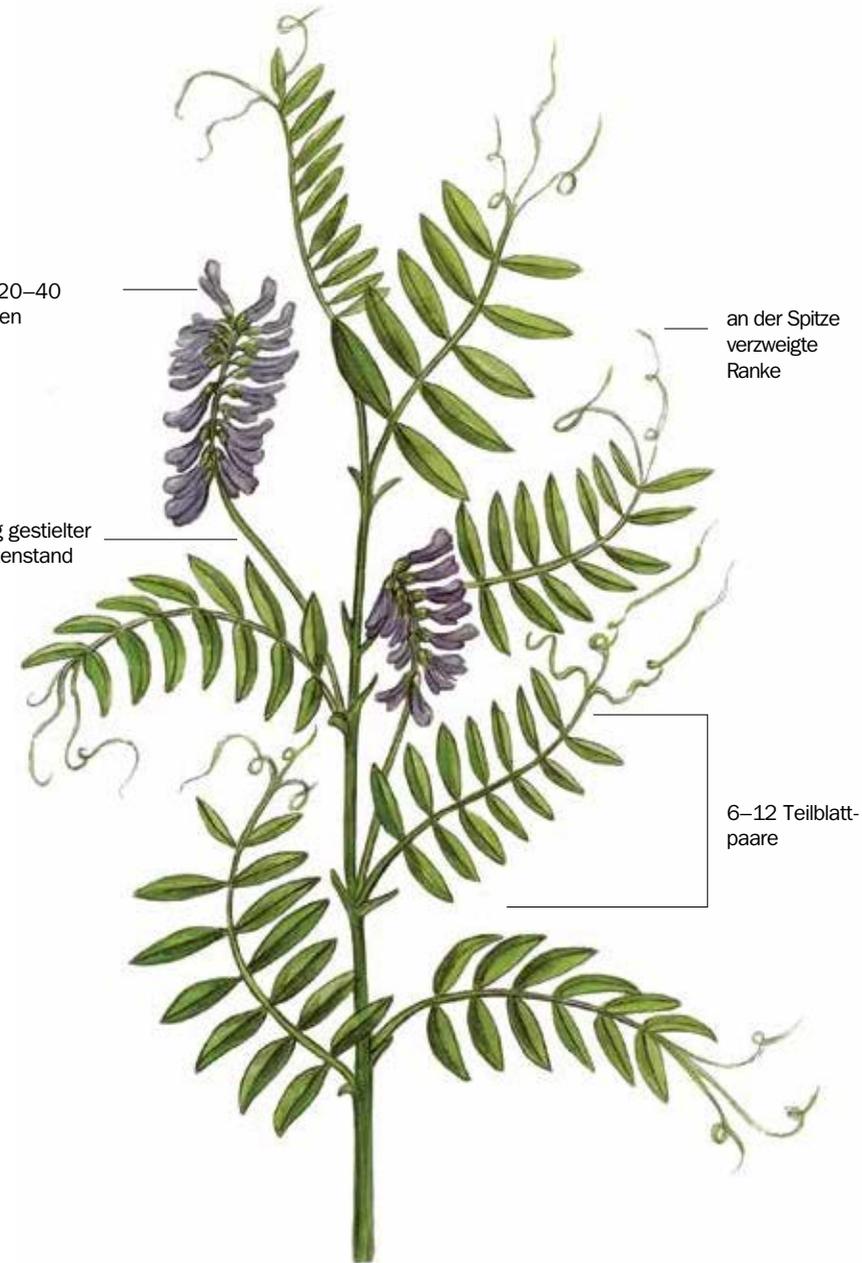
Verwechslungsmöglichkeit

Zaun-Wicke (*Vicia sepium*):

- Anzahl der Blüten 2–5
- i. d. R. weniger und breitere Teilblättchen (S. 42)

Wissenswertes

- Kurzrüsselige Erdhummeln (*Bombus terrestris*) verschaffen sich häufig durch seitliches Aufbeißen der Blüte Zugang zum Nektar der Pflanze. Andere Arten, wie z. B. die Gartenhummel (*Bombus hortorum*), gelangen aufgrund ihres langen Rüssels an den Nektar.



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Sumpf-Vergissmeinnicht

(Artengruppe)

Myosotis scorpioides (agg.)

Familie

Rauhblattgewächse (*Boraginaceae*)

Standort

nasse bis feuchte Wiesen

Nutzungsmerkmale

leicht empfindlich gegenüber häufigem Schnitt

Höhe

10–100 cm

Blüte

- Mai bis September
- Kelchhaare angedrückt

Blatt

- Blätter wechselständig angeordnet
- Blattform länglich bis lanzettlich

Verwechslungsmöglichkeit

Artengruppe mit vielen ähnlichen Unter- und Schwesterarten z. B. Acker-Vergissmeinnicht (*Myosotis arvensis*):

- abstehende Kelchhaare
- typischer Standort: Äcker, Wegränder und Ruderalstellen

Wissenswertes

- Der wissenschaftliche Name „Myosotis“ leitet sich aus den griechischen Worten „myos“ für Maus und „otos“ für Ohr ab, da sich die Blätter wie Ohren von Mäusen anfühlen.
- Der deutsche Name hingegen leitet sich von dem Brauch ab, zum Abschied Vergissmeinnicht zu verschenken und hat in vielen anderen Sprachen die gleiche Bedeutung.



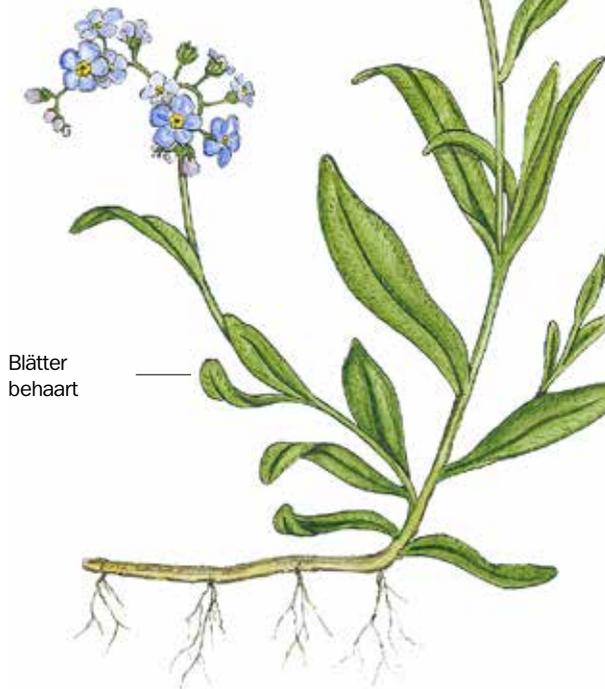
Verwechslungsmöglichkeit:
(*M. arvensis*)



Blütenstand in Wickeln angeordnet



Stängel häufig kantig



Blätter behaart

Sumpf-Vergissmeinnicht
(*Myosotis scorpioides*)

vergrößerte Einzelblüte



hellblaue Blütenblätter
mit einem gelben Kranz innen



Acker-Vergissmeinnicht
(*Myosotis arvensis*)



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Kleines Habichtskraut

(Artengruppe)

Hieracium pilosella (agg.)

Familie

Korbblütengewächse (Asteraceae)

Standort

trockene und magere Weiden

Nutzungsmerkmale

- geringer Nährstoffanspruch
- gute Weideverträglichkeit

Höhe

5–30 cm

Blüte

- Mai bis Oktober
- zahlreiche hellgelbe Zungenblüten
- Blüten unterseits häufig rötlich gestreift
- Blütenkörbchen ca. 5 cm breit

Blatt

- Blätter bilden eine Rosette
- oberseits zerstreut lang behaart
- Blattform verkehrt- bis schmaleiförmig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Blätter rollen sich bei Trockenheit ein

Verwechslungsmöglichkeit

Geöhrttes Habichtskraut (*Hieracium lactucella*):

- Blütenstängel verzweigt mit mindestens 2 Blütenköpfen
- Ausläufer kahl

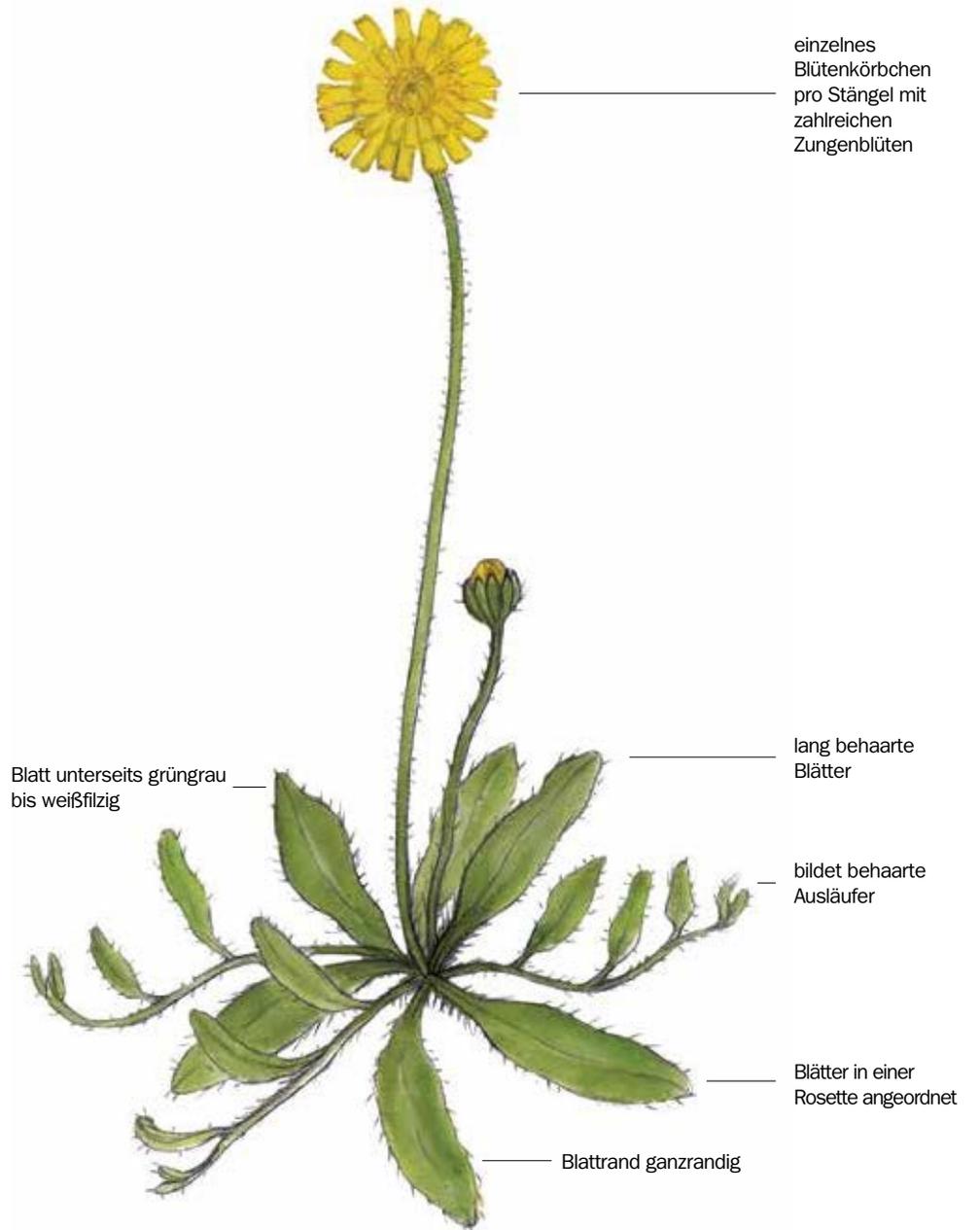
Innerhalb der Habichtskräuter (*Hieracium spec.*) gibt es viele schwer unterscheidbare Arten.

Wissenswertes

- Der wissenschaftliche Name „Hieracium“ leitet sich aus dem griechischen Wort für den Habicht „hierax“ ab.
- Nach einer Sage schärft die Pflanze die Sehkraft der Habichte.



Verwechslungsmöglichkeit:
Geöhrttes Habichtskraut (*H. lactucella*)



Kleiner Klee

(Artengruppe)

Trifolium dubium (agg.)

Familie

Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*)

Standort

mäßig trockene bis frische Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

gut schnittverträglich

Höhe

10–25 cm

Blüte

- Mai bis September
- hellgelbe, sehr kleine kugelige Köpfchen
- Köpfchen 6–8 mm breit, aus 3–15 (20) Einzelblüten (2–4 mm) zusammengesetzt
- langer Blütenstiel aus den Blattachseln

Blatt

- bläulich grün
- dreizählig und mittleres Blättchen länger gestielt
- Blattform des Teilblättchens verkehrt eiförmig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Blütenblätter hellbraun nach der Blüte
- Stängel niederliegend, fadenförmig

Verwechslungsmöglichkeit

Hopfenklee (*Medicago lupulina*):

- Teilblättchen am Blatende mit Spitzchen
- Einzelblüten 2,5–3,5 mm lang, 10–50 Blüten in einem Köpfchen; bildet schneckenförmige schwarze Früchte aus

Feldklee (*Trifolium campestre*):

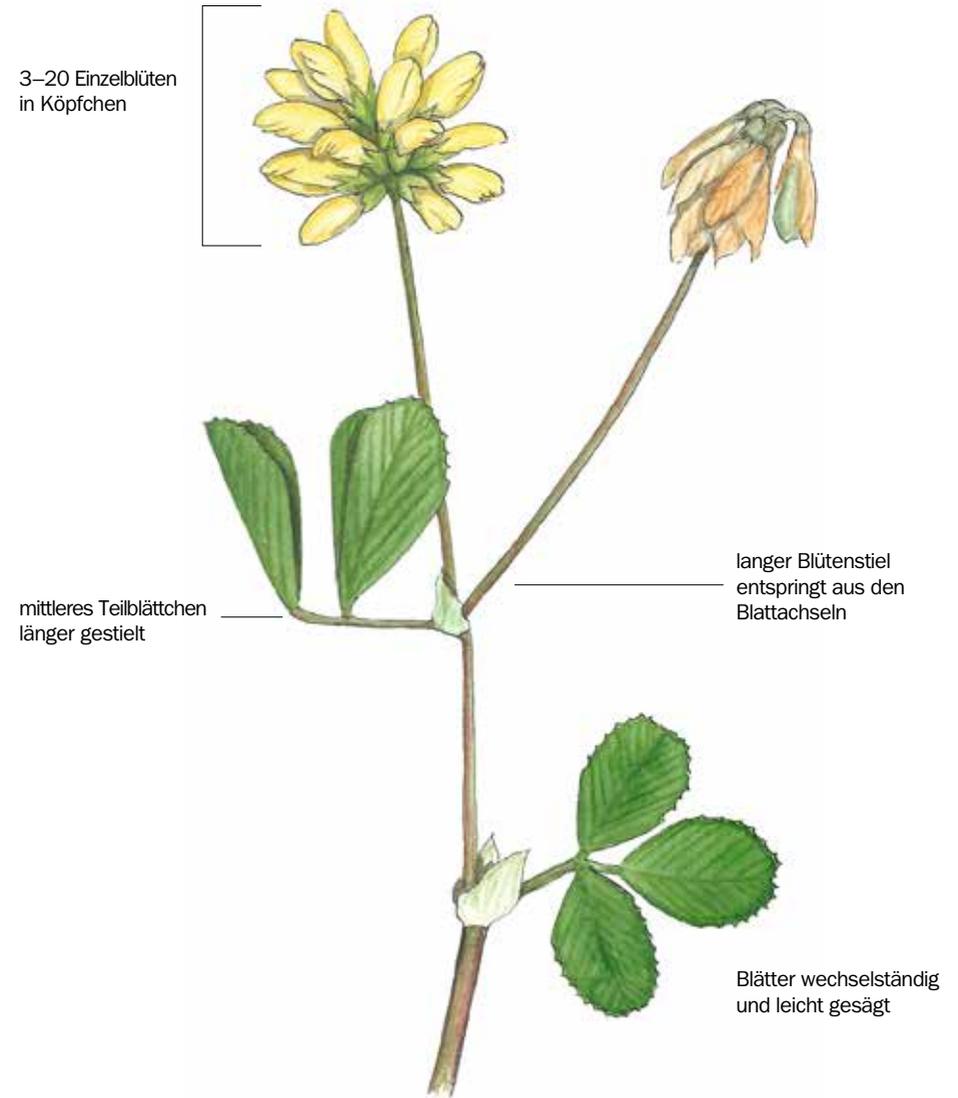
- Einzelblüten 4–5 mm lang und meist zu mehr als 20 in einem Köpfchen

Wissenswertes

- energiereiche Futterpflanze für Weidetiere
- Nektar- und Futterpflanze des Hauhechel-Bläulings (*Polyommatus icarus*)



Verwechslungsmöglichkeit:
Hopfenklee (*Medicago lupulina*)




Feuchtgrünland


Heuwiese


Magerweide

Wiesen-Bocksbart

(Artengruppe)

Tragopogon pratensis (agg.)

Familie

Korbblütengewächse (Asteraceae)

Standort

frische bis trockene Wiesen

Nutzungsmerkmale

empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

30–60 cm

Blüte

- Mai bis Juli
- hellgelbes bis goldgelbes Blütenköpfchen aus zahlreichen Zungenblüten zusammengesetzt
- blüht morgens, schließt sich um die Mittagszeit

Blatt

- grasartig
- blaugrün
- stängelumfassend

Sonstige Erkennungsmerkmale

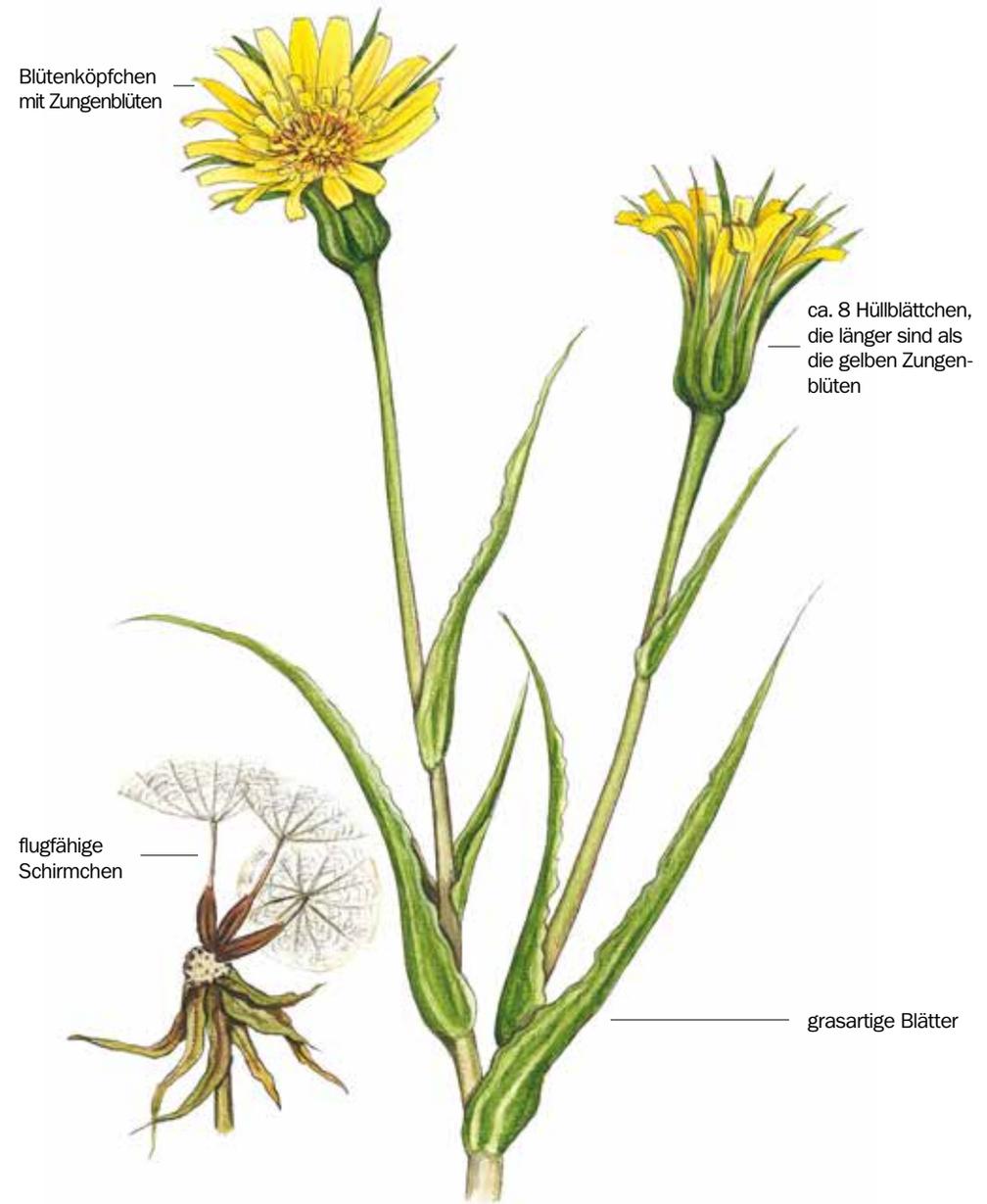
- aufrechter Stängel mit endständiger Blüte
- bildet Schirmchen nach der Blüte; „Riesen-Pusteblume“ bis zu 8 cm breit
- Die Samen hängen an kleinen Schirmchen zur Verbreitung durch den Wind.
- braune Pfahlwurzel mit Milchsaft

Verwechslungsmöglichkeit

- Innerhalb der Korbblütengewächse gibt es viele schwer unterscheidbare gelb blühende Artengruppen.

Wissenswertes

- Der Name „Bocksbart“ bezieht sich auf die langen weißen Haare des Fruchtkorns im geschlossenen Blütenstand.
- Die Wurzel ist essbar und kann wie Schwarzwurzeln zubereitet werden.



Sumpf-Dotterblume

Caltha palustris

Familie

Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*)

Standort

feuchte Wiesen, Sumpfwiesen,
Quellen und Bäche, Auwälder

Nutzungsmerkmale

weideverträglich, aber vom Weidevieh gemieden

Höhe

15–30 cm

Blüte

- April bis Juni
- dunkelgelbe Blüten ohne Blütenkelch
- mehrere Blüten an einem Stängel

Blatt

- Blatt groß, bis 15 cm breit, nierenförmig und ungeteilt
- Blattrand gekerbt
- dunkelgrün, glänzend, ledrig

Sonstige Erkennungsmerkmale

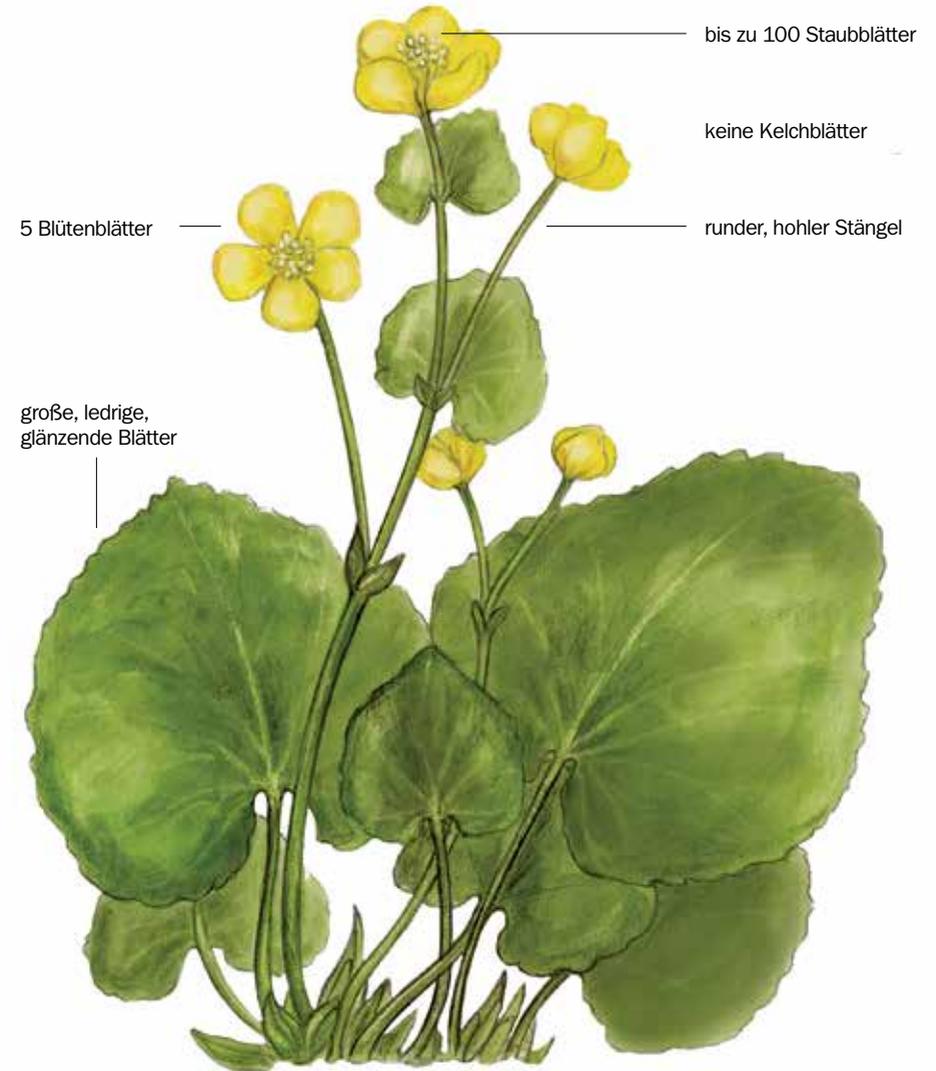
- Stängel dick, hohl, aufsteigend
- Früchte öffnen sich sternförmig

Wissenswertes

- Blütenblätter wurden früher zum Färben von Butter genutzt („Butterblume“).
- Alle Pflanzenteile sind giftig.
- Die Lufthaltige Hohlräume in Samen erleichtern die Verbreitung entlang von Gewässern.



Jan Feb Mär Apr Mai Juni Juli Aug Sep Okt Nov Dez



Gewöhnliches Ferkelkraut

Hypochaeris radicata



Verwechslungsmöglichkeit:
Wiesen-Löwenzahn (*Taraxacum sect. Ruderalia*)



Familie

Korbblütengewächse (*Asteraceae*)

Standort

magere Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch

Höhe

15–60 cm

Blüte

- Juni bis September
- gelbes Blütenköpfchen (ca. 20–30 mm breit) mit zahlreichen Zungenblüten

Blatt

- Blattoberseite zerstreut borstig behaart und speckig glänzend
- Blattform länglich, am Ende stumpf
- Blattrand mit abgerundeten Blattzähnen
- Blätter bilden eine dicht am Boden anliegende Rosette

Sonstige Erkennungsmerkmale

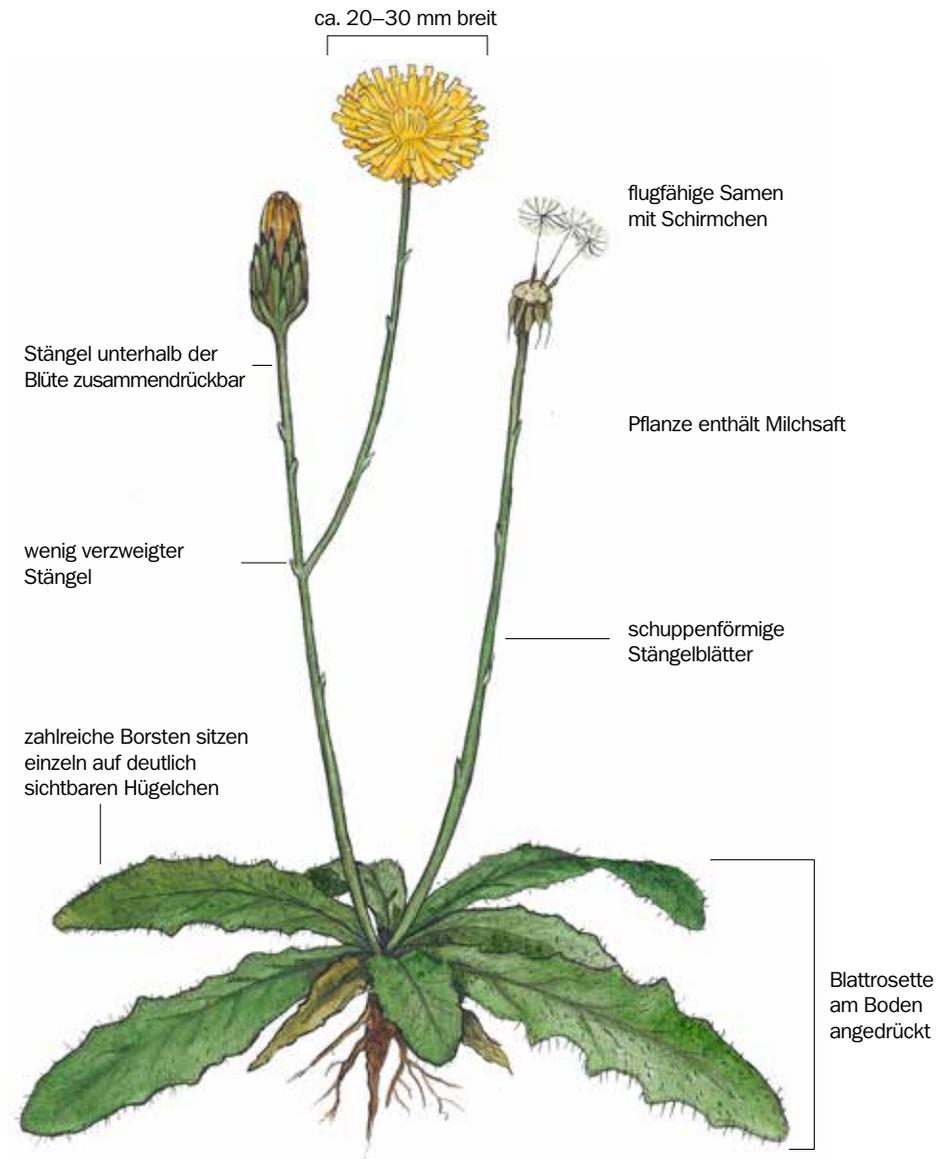
- Stängel blaugrün mit schuppenförmigen Blättern und stark gerillt

Verwechslungsmöglichkeit

- Innerhalb der Korbblütengewächse gibt es viele schwer unterscheidbare gelb blühende Artengruppen (z. B. Löwenzahn- oder Habichtskrautarten).
- Der Wiesen-Löwenzahn (*Taraxacum sect. ruderalia*) blüht meist früher im Jahr.

Wissenswertes

- Der wissenschaftliche Name „Hypochaeris“ leitet sich von dem Griechischen Wort „chaeris“ für „Ferkel“ ab.
- kompletter Verbiss der Pflanze wird durch dicht am Boden anliegende Blattrosette vermieden



Feuchtgrünland



Heuwiese

Magerweide

Wiesen-Platterbse

Lathyrus pratensis

Familie
Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*)

Standort
frische bis wechselfeuchte Wiesen

Nutzungsmerkmale
empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe
30–100 cm

Blüte

- Juni bis August
- 3–12 gelbe Blüten in einer Traube angeordnet
- behaarter Blütenkelch

Blatt

- Teilblattform lanzettlich
- parallele Blattnerven
- Nebenblätter pfeilförmig

Sonstige Erkennungsmerkmale

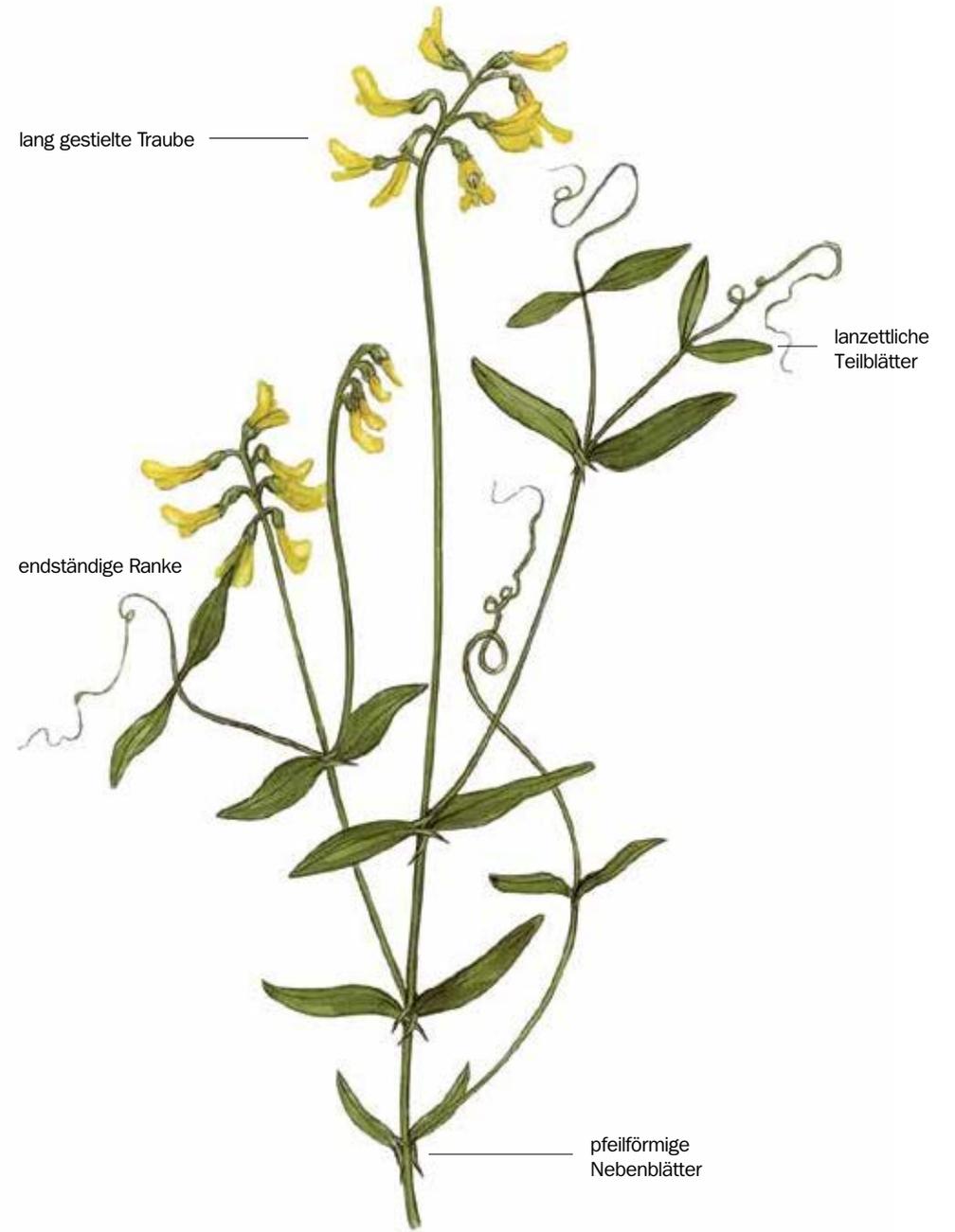
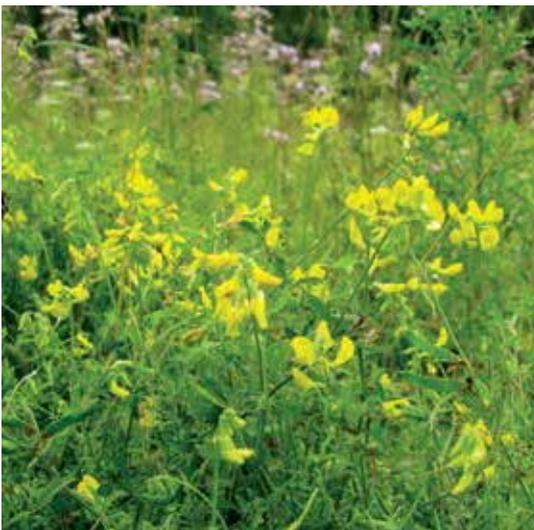
- reife Hülsenfrüchte sind schwarz
- verzweigte endständige Ranke
- Stängel vierkantig und leicht anliegend behaart
- mit unterirdischen Ausläufern

Verwechslungsmöglichkeit
Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus* agg.):

- ohne Ranken
- dreizählig gefingerte Blätter mit 2 großen Nebenblättern (S. 80)

Wissenswertes

- Bei vielen Schmetterlingsblütengewächsen liegt der Nektar so tief in der Blüte, dass nur langrüsselige Insekten, z. B. Hummeln, durch einen speziellen Klappmechanismus der Blüte an den Nektar herankommen.



Sumpf-Hornklee

Lotus pedunculatus

Familie

Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*)

Standort

nasse bis sumpfige Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

leicht empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

20–50 cm

Blüte

- Juni bis Juli
- 8–14 gelbe Blüten in Köpfchen

Blatt

- dreifach gefingert mit 2 großen Nebenblättern
- eiförmig bis lanzettlich
- Teilblättchen eiförmig bis lanzettlich
- Blattrand bewimpert

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel hohl
- bildet Ausläufer
- oft lang behaarte Kelchzähne

Verwechslungsmöglichkeit

Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus* agg.):

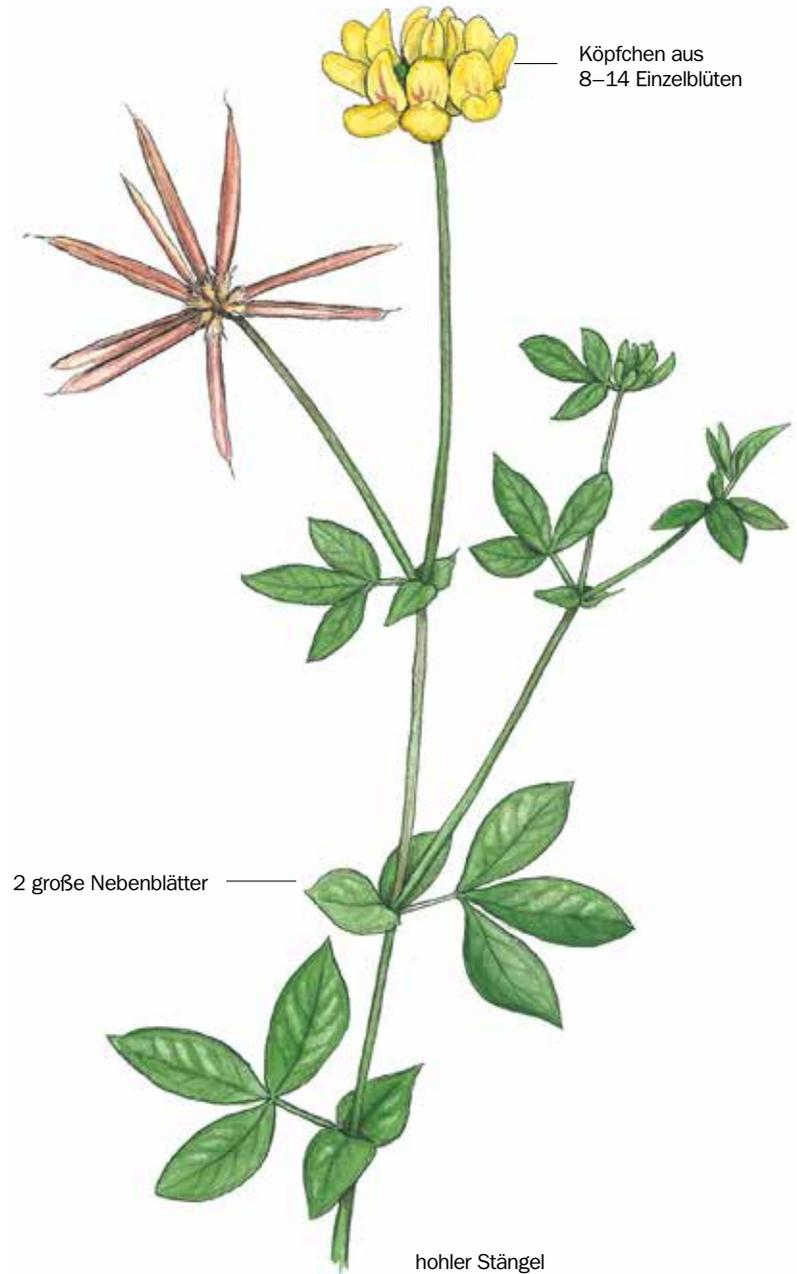
- Stängel markig
- Kelchzähne unbehaart und vor der Blüte nach innen gerichtet (S. 80)

Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*):

- verzweigte endständige Ranke
- vierkantiger Stängel (S. 66)

Wissenswertes

- Der hohle Stängel dient der Luftversorgung der Pflanze auf nassen Standorten.



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Blutwurz

Potentilla erecta

Familie

Rosengewächse (*Rosaceae*)

Standort

mäßig trocken bis wechselfeucht

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch

Höhe

10–35 cm

Blüte

- Mai bis August
- Blüte in der Regel mit 4 gelben Blütenblättern

Blatt

- Grundblätter in einer Rosette
- Blätter dreizählig mit zwei Nebenblättern
- Blattrand grob gezähnt und mit hervorstehendem Endzahn

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel aufrecht bis liegend
- wurzelt nie an den Knoten der Ausläufer
- rötlich gefärbtes Rhizom

Verwechslungsmöglichkeit

Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*):

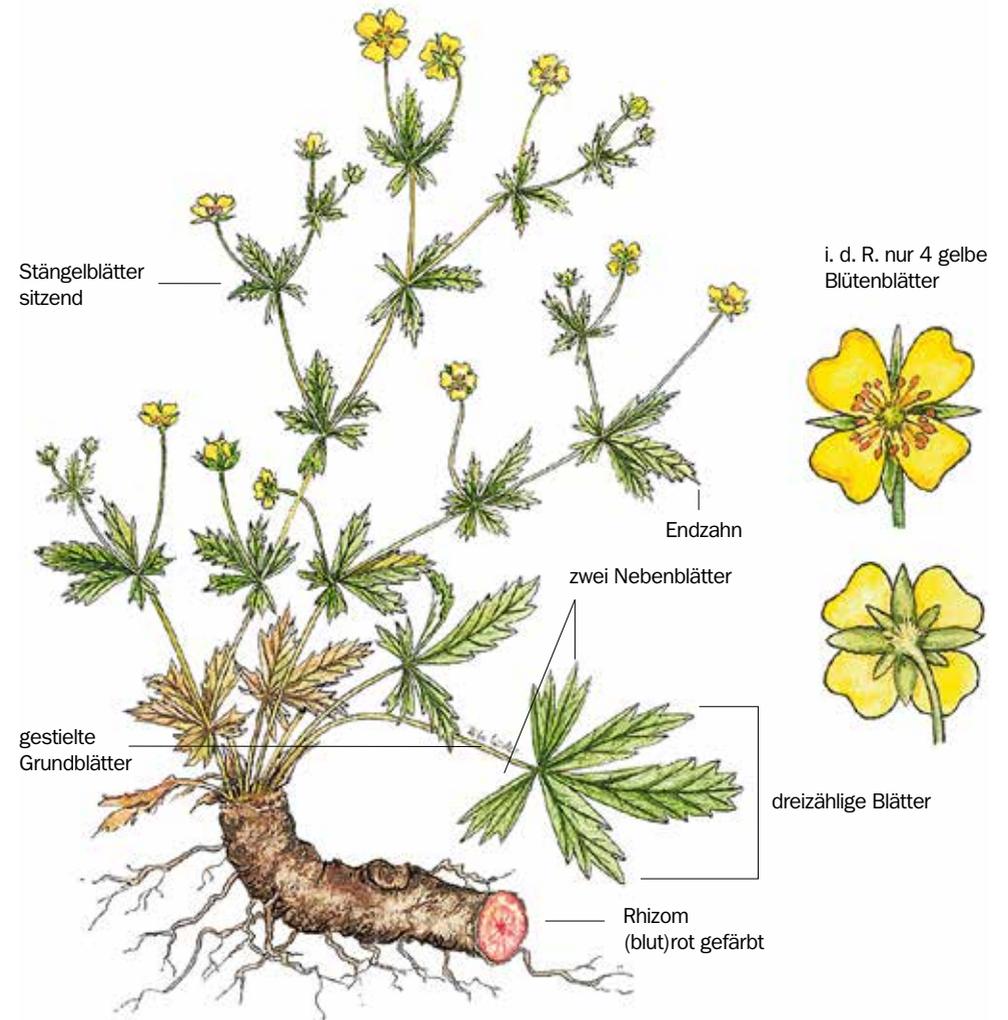
- kriechend und an den Knoten wurzelnd
- 5 gelbe Blütenblätter
- selten im Bergischen Land

Wissenswertes

- Blutwurz wird in der Volksheilkunde häufig als Tinktur bei Magen-Darm-Problemen eingesetzt.
- Der wissenschaftliche Arname „erecta“ leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet „aufrecht“, was auf die Gesamtgestalt der Pflanze verweist.



Verwechslungsmöglichkeit:
Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*)



Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Wiesen-Pippau

Crepis biennis

Familie

Korbblütengewächse (*Asteraceae*)

Standort

frische bis mäßig frische Wiesen

Nutzungsmerkmale

empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

50–120 cm

Blüte

- Mai bis August
- goldgelbe Zungenblüten in Köpfchen
- Samen mit Schirmchen

Blatt

- lanzettliche Blätter mit dreieckigen, rückwärts-gerichteten Zähnen
- obere Blätter schmal und teilweise stängelumfassend

Sonstige Erkennungsmerkmale

- aufrechter, oben verzweigter Stängel
- Stängel enthält Milchsaft

Verwechslungsmöglichkeit

Sumpf-Pippau (*Crepis paludosa*):

- dunkle Drüsenhaare am Kelch
- Blätter unregelmäßig buchtig gezähnt
- wächst in feuchten bis nassen Bereichen

Wissenswertes

- Der Wiesen-Pippau ist eine Art der Glatthaferwiesen.



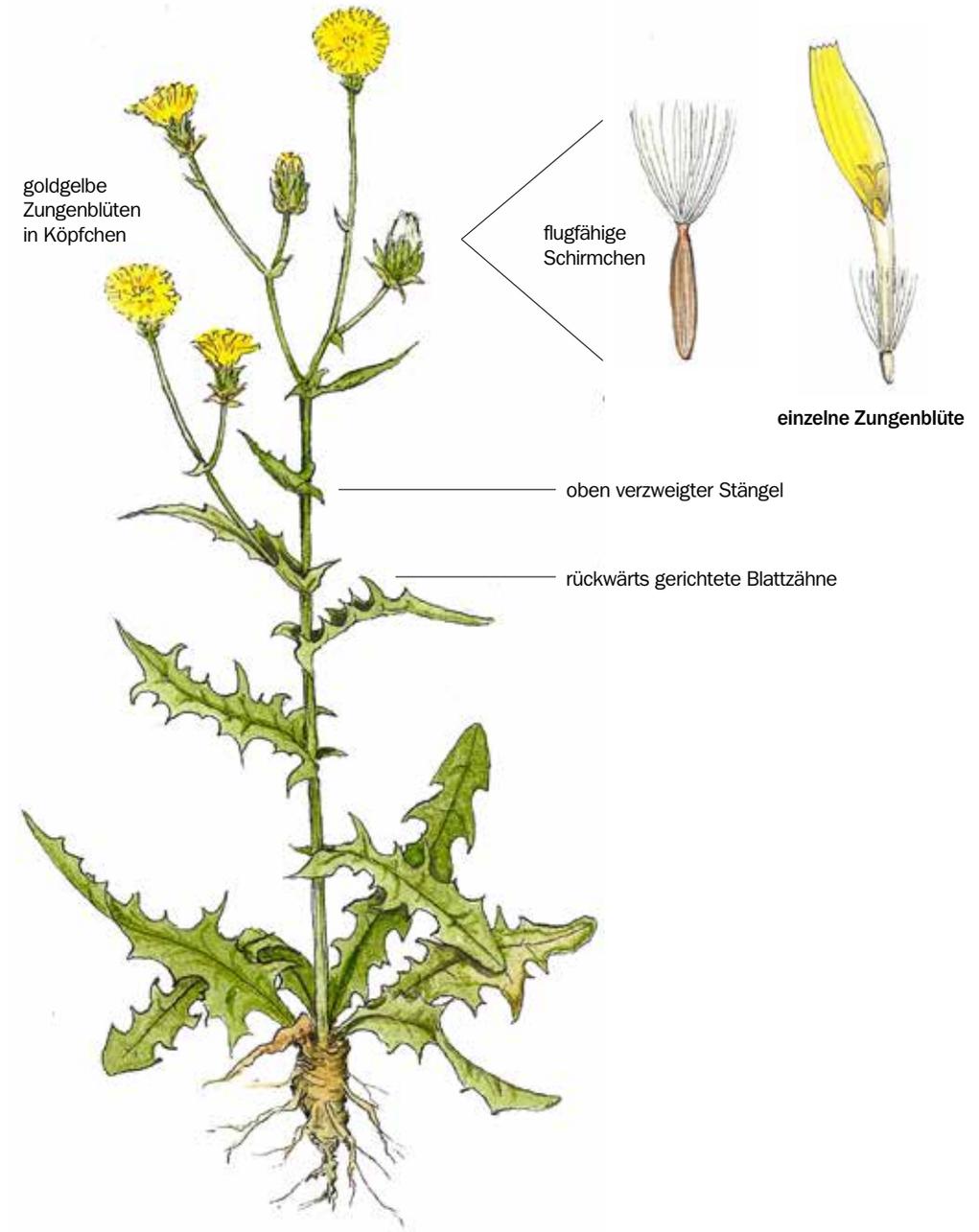
Verwechslungsmöglichkeit:
Sumpf-Pippau (*C. paludosa*)



Blatt als
Unterscheidungsmerkmal



Jan Feb Mär Apr **Mai** Juni Juli **Aug** Sep Okt Nov Dez



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Johanniskraut

Hypericum perforatum &
Hypericum maculatum

Familie

Johanniskrautgewächse (*Hypericaceae*)

Standort

magere Weiden und Wiesen, Böschungen

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch

Höhe

15–80 cm

Blüte

- Juni bis August
- viele goldgelbe Blüten mit jeweils 5 Kronblütenblättern
- Blütenstand in einer Rispe angeordnet

Blatt

- Blattform elliptisch bis linealisch
- Blätter gegenständig und am Stängel sitzend

Echtes Johanniskraut (*H. perforatum*):

- durchscheinend punktiert (Öldrüsen)

Geflecktes Johanniskraut (*H. maculatum*):

- Blattrand schwarz punktiert

Sonstige Erkennungsmerkmale

Echtes Johanniskraut (*H. perforatum*):

- Stängel markig und zweikantig

Geflecktes Johanniskraut (*H. maculatum*):

- Stängel stellenweise vierkantig
- Blattrand schwarz punktiert

Wissenswertes

- Das Echte Johanniskraut wird als pflanzliches Arzneimittel zur Wundheilung und Stimmungsaufhellung genutzt.
- Größere aufgenommene Mengen können zu erhöhter Empfindlichkeit gegenüber UV-Strahlung führen.
- Ein alter Name der Pflanze lautet Hartheu: Es macht das Heu hart, da der Stängel leicht verholzt.

Tüpfel-Johanniskraut (*H. perforatum*) mit unsymmetrischen Blütenblättern



Geflecktes Johanniskraut (*H. maculatum*)



Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)

5 Kronblütenblätter



bei beiden Arten färbt die zerriebene Knospe die Finger rot



H. perforatum
Öldrüsen sind gegen das Licht gehalten gut sichtbar



H. perforatum
Fruchtansatz



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Scharfer Hahnenfuß

Ranunculus acris

Familie
Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*)

Standort
frische bis feuchte Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale
schnittverträglich

Höhe
30–120 cm

Blüte

- April bis September
- 5 goldgelbe Blütenblätter
- mehrere Blüten in lockeren Rispen angeordnet

Blatt

- Grundblätter handförmig, lang gestielt
- in dreispaltige Abschnitte eingeteilt und mittlerer Abschnitt ungestielt
- obere Blätter sitzend

Sonstige Erkennungsmerkmale

- reich verzweigter Stängel
- vielblütig

Verwechslungsmöglichkeit
Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*):

- Grundblatt in dreispaltige Abschnitte eingeteilt und mittlerer Abschnitt gestielt
- kriecht und bildet Ausläufer

Wissenswertes

- Der Name „Ranunculus“ leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet „Fröschlein“.
- „Rana“ ist auch die Gattung der echten Frösche und ist ein Hinweis dafür, dass der Hahnenfuß gerne in feuchten Wiesen wächst.
- Die schwache Giftigkeit der Pflanze geht bei der Heutrocknung verloren.



Stängelblätter sitzend

mehrere Blüten in lockeren Rispen

in 3 grobe Abschnitte geteilt

gestielte Grundblätter

Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Kleiner Klappertopf

Rhinanthus minor

Familie

Sommerwurzgewächse (*Orobanchaceae*)

Standort

trockene bis feuchte Wiesen

Nutzungsmerkmale

- gut schnittverträglich
- geringer Nährstoffanspruch

Höhe

5–50 cm

Blüte

- Mai bis August
- dunkelgelbe Blüte mit weißen oder blassblauen Zähnen
- Kelch kahl, aufgeblasen und seitlich zusammengedrückt

Blatt

- Blattform des Tragblatts dreieckig
- Blattform des Stängelblatts länglich-lanzettlich, Blattrand gekerbt mit stumpfer Spitze

Sonstige Erkennungsmerkmale

- kaum verzweigt

Verwechslungsmöglichkeit

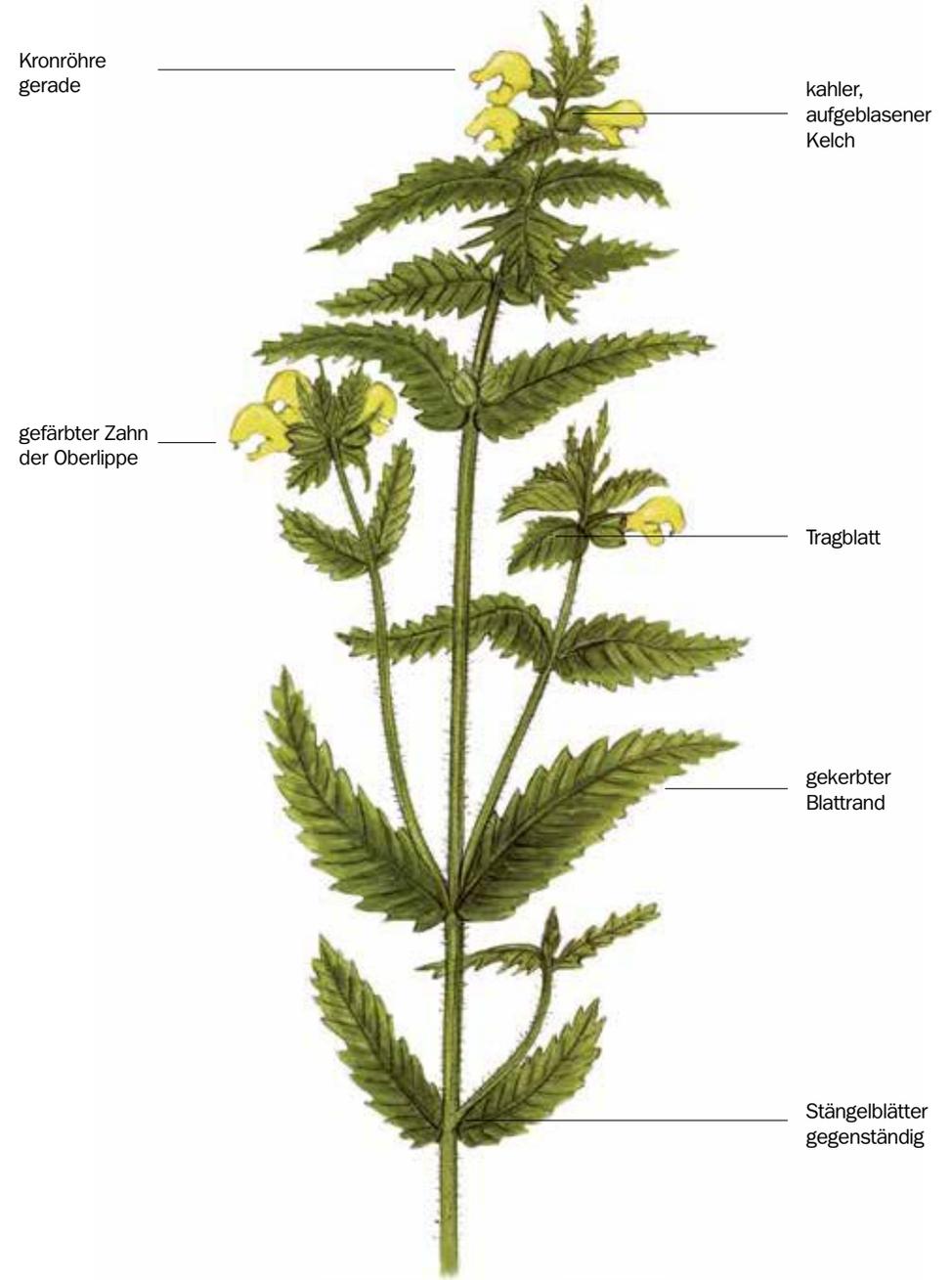
- Großer Klappertopf (*Rhinanthus serotinus*):
- größer: 20–60 cm
 - Stängel fast kahl und mit schwarzer Strichelung

Wissenswertes

- Schüttelt man die reifen Früchte, hört man die Samen der Pflanze klappern.
- Halbschmarotzer, der seine Giftigkeit bei der Heutrocknung verliert



Verwechslungsmöglichkeit:
Großer Klappertopf (*R. serotinus*)



Feuchtgrünland
 Heuwiese
 Magerweide

Gewöhnlicher Hornklee

(Artengruppe)

Lotus corniculatus (agg.)

Familie

Schmetterlingsblütengewächse (*Fabaceae*)

Standort

frische Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

gut schnittverträglich

Höhe

10–30 cm

Blüte

- Juni bis August
- 3–8 kleine gelbe Blüten in Köpfchen
- Schiffchenspitze der Blüte meist gelb, manchmal rötlich oder weiß

Blatt

- dreifach gefingert mit zwei großen Nebenblättern
- Teilblättchen eiförmig bis lanzettlich

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel vierkantig und markig
- Kelchzähne unbehaart und vor der Blüte nach innen gerichtet
- wächst niederliegend bis aufsteigend

Verwechslungsmöglichkeit

Sumpf-Hornklee (*Lotus pedunculatus*):

- hohler Stängel
- blütenreicher: 8–14 Blüten in Köpfchen (S. 68)

Wissenswertes

- Als Vertreter der Hülsenfrüchtler kann Hornklee mit Hilfe von Knöllchenbakterien Luftstickstoff im Boden binden.
- eiweißreiche Futterpflanze und, wie viele andere Schmetterlingsblütengewächse, bei Insekten beliebte Nektarpflanze



Hülsenfrucht des Hornklees

Köpfchen aus 3–8 Einzelblüten

Kelchzähne unbehaart

3 Teilblättchen

2 große Nebenblättchen



Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Gewöhnlicher Frauenmantel

(Artengruppe)

Alchemilla vulgaris (agg.)

Familie

Rosengewächse (*Rosaceae*)

Standort

frische bis feuchte Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

mittlerer Nährstoffanspruch

Höhe

15–70 cm

Blüte

- Mai bis Oktober
- sehr kleine (5 mm) gelbgrüne Blüten in knäueligen Rispen
- Blüte mit 4 äußeren und 4 inneren Kelchblättern

Blatt

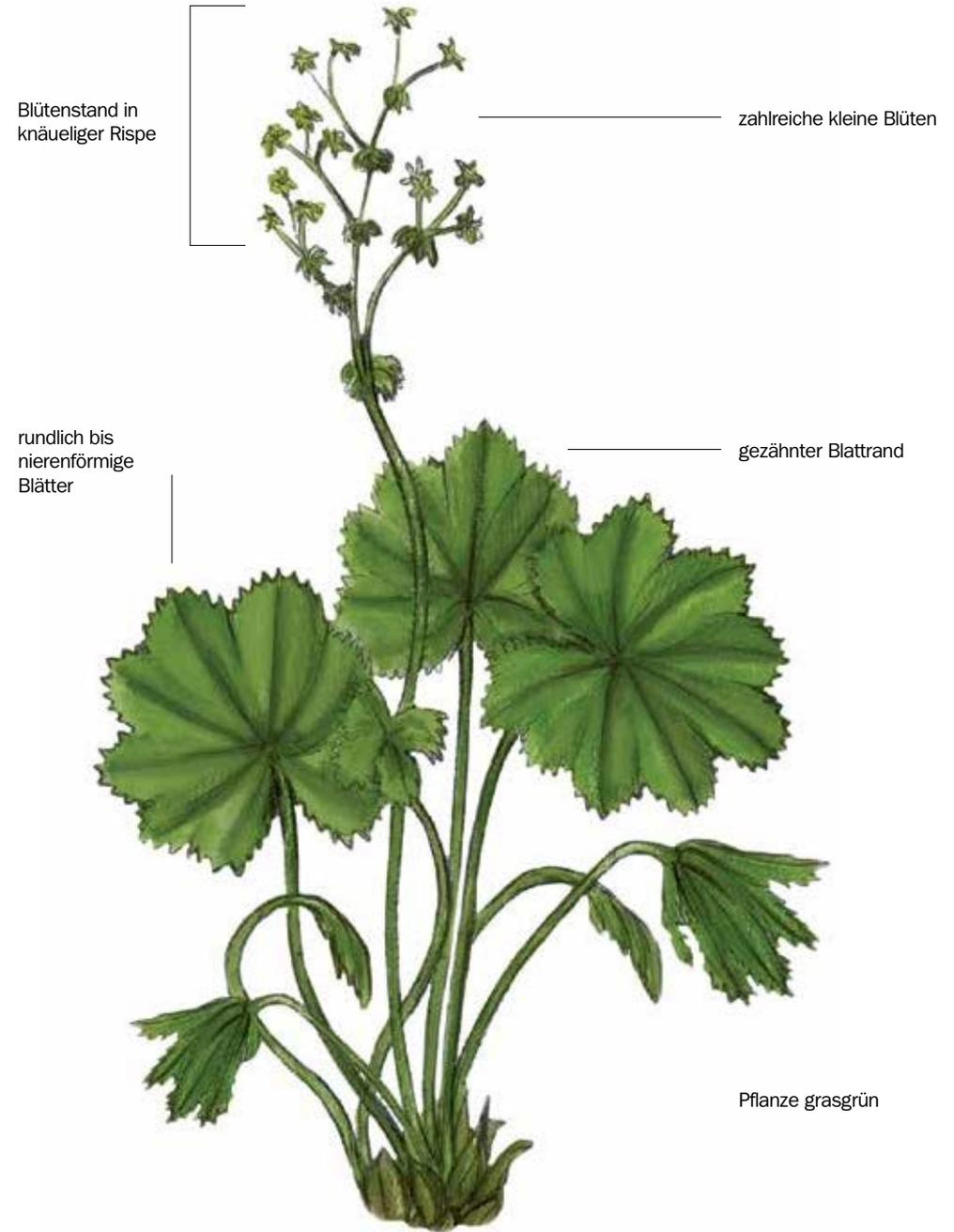
- Blattform rundlich bis nierenförmig
- Blattrand mit spitzen Zähnen

Verwechslungsmöglichkeit

- Innerhalb der Artengruppe Frauenmantel gibt es viele sehr ähnlich aussehende Kleinarten, die nur schwer zu unterscheiden sind.

Wissenswertes

- wird in der Volksheilkunde bei Durchfall und Ekzemen eingesetzt
- Die Pflanze gibt an den Blatträndern Wasser ab (Guttation), die sich in der Mitte des Blattes sammeln.
- Der Name „Alchemilla“ kommt von Alchemie und bedeutet „kleine Alchemisten“. Dies bezieht sich auf die Guttation.



 Feuchtgrünland

 Heuwiese

 Magerweide

Wiesen-Fuchsschwanz

Alopecurus pratensis

Familie

Süßgräser (*Poaceae*)

Standort

frische bis feuchte Wiesen

Nutzungsmerkmale

gut schnittverträglich

Höhe

40–100 cm

Blüte

- April bis Juni
- langer dichter Blütenstand
- Ähre walzig
- Ährchen einfach begrannt

Blatt

- Blatthäutchen kurz, gestutzt, ganzrandig
- Blattoberseite rau und unregelmäßig gerippt
- besitzt keine Öhrchen
- Blattkiel setzt sich in Blattscheide fort
- 6–10 mm breit

Sonstige Erkennungsmerkmale

- gesamte Pflanze dunkelgrün, kahl
- schnelle Entwicklung und frühe Blüte

Verwechslungsmöglichkeit

Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*):

- Ährchen mit 2 Grannen (Stiefelknechtform)
- Blatthäutchen mit Zähnen auf beiden Seiten
- Blütezeit beginnt im Juni und endet im August

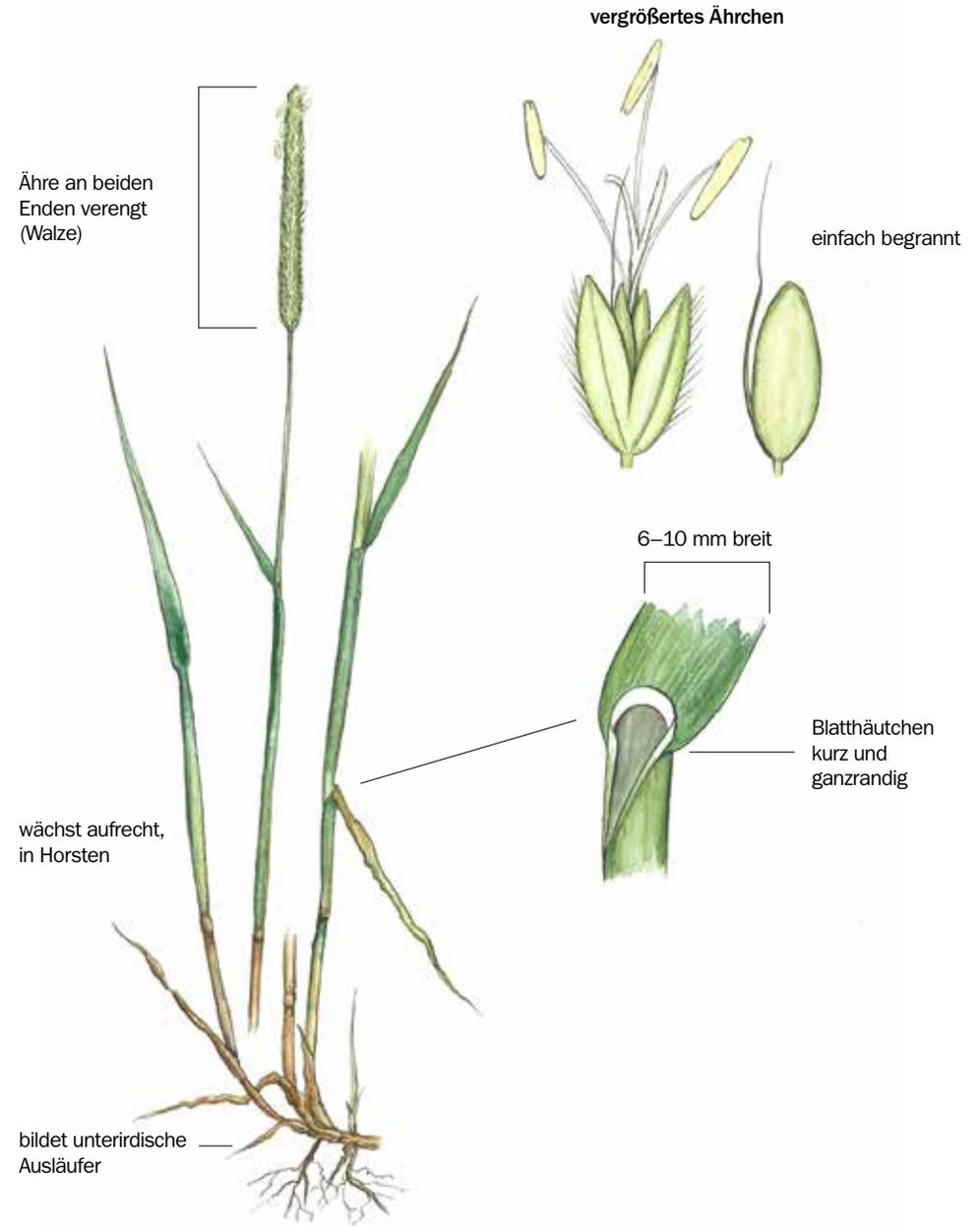
Wissenswertes

- Der Wiesen-Fuchsschwanz ist eine Art der Glatthaferwiesen.
- Der Blütenstand des Grases erinnert an einen „Fuchsschwanz“ und auch der wissenschaftliche Name leitet sich aus den griechischen Begriffen „alopez“ für „Fuchs“ und „oura“ für „Schwanz“ ab.



Verwechslungsmöglichkeit:
Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*)

Jan Feb Mär Apr Mai Juni Juli Aug Sep Okt Nov Dez



Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Glatthafer

Arrhenatherum elatius

Familie

Süßgräser (*Poaceae*)

Standort

mäßig trockene bis frische Wiesen

Nutzungsmerkmale

empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

60–120 cm

Blüte

- Juni bis Oktober
- Blüte in wenig verzweigter Rispe
- Ährchen mit langer geknickter Granne
- Rispe bis 25 cm lang, breitet sich erst spät aus

Blatt

- Blattscheide kahl
- Blatthäutchen kurz und gestutzt
- Blattoberseite abstehend kurz behaart
- Blatthäutchen groß, weißlich, gefranst
- keine Öhrchen
- Blattspreite mit Kiel übergehend in Blattscheide
- 4–8 mm breit

Sonstige Erkennungsmerkmale

- sehr hochwüchsiges Gras

Wissenswertes

- Der Glatthafer ist die namensgebende Art der Glatthaferwiesen.
- Wichtiges Futtergras, vor allem auf trockenen Standorten und kommt vorrangig auf extensiv genutzten Flächen vor.
- Es wurde im 19. Jahrhundert aus Frankreich als Futtergras importiert.



Gewöhnliches Zittergras

Briza media

Familie

Süßgräser (*Poaceae*)

Standort

mäßig bis wechsellückene Wiesen

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch

Höhe

20–50 cm

Blüte

- Mai bis Juni
- aufgeblüht pyramidenförmige lockere Rispe
- Ährchen dreieckig bis herzförmig an dünnen Stielen hängend
- oft violett überlaufen
- überlappende Spelzen
- 5–7 mm lang

Blatt

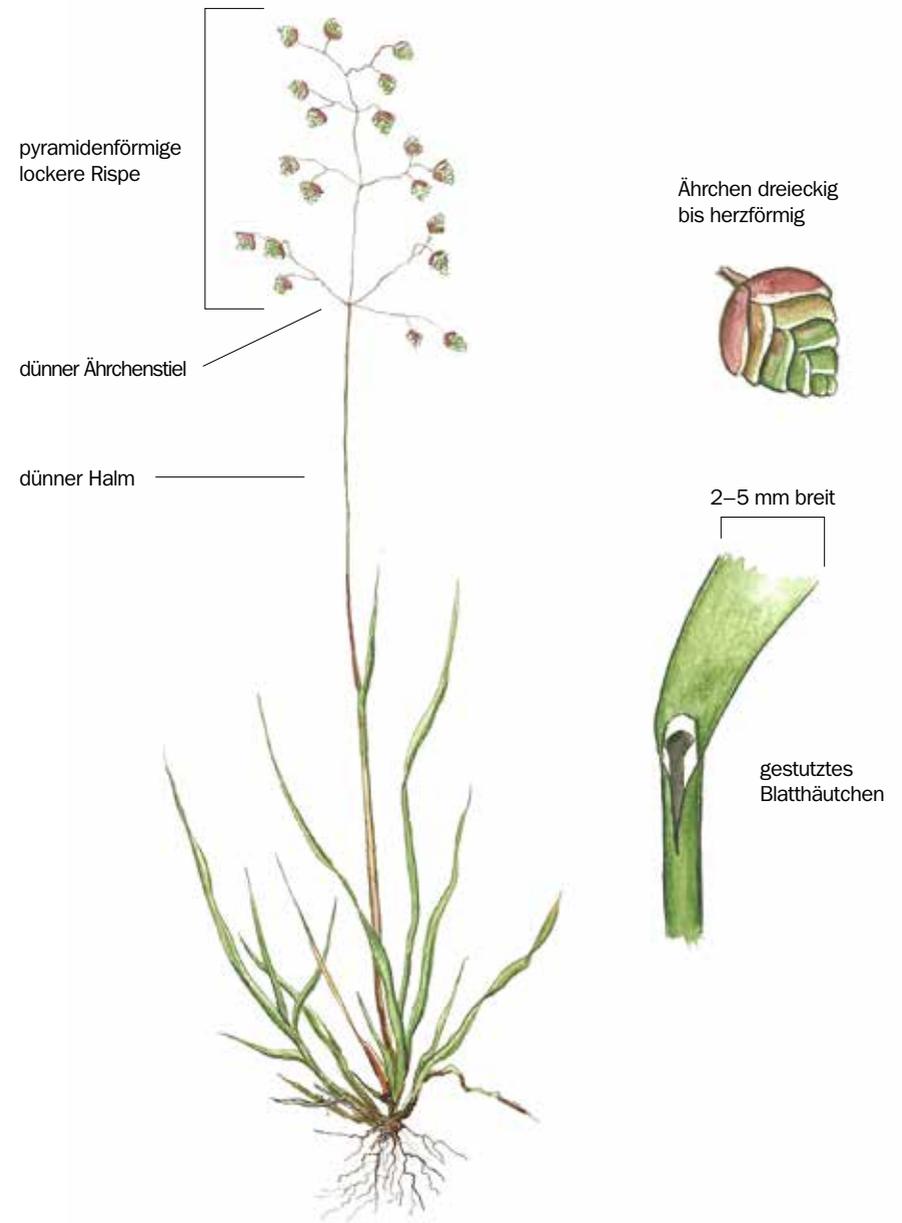
sehr kurzes gestutztes Häutchen

Sonstige Erkennungsmerkmale

- wächst locker und büschelig
- dünne, glatte Halme

Wissenswertes

- Im Wind „zittern“ die Rispen des Grases aufgrund ihrer feinen Stängel.
- als Futtergras wenig ergiebig, da es wenig Blattmasse aufbaut
- früher häufig an mageren Wegrändern




Feuchtgrünland


Heuwiese


Magerweide

Weide-Kammgras

Cynosurus cristatus

Familie

Süßgräser (*Poaceae*)

Standort

frische Weiden und z. T. auch Wiesen

Nutzungsmerkmale

schnitt- und weideverträglich

Höhe

10–75 cm

Blüte

- Juni bis Juli
- Ährenrispe linealisch, einseitwendig
- Ährchen 3–6 mm lang
- jedes fruchtbare Ährchen mit einem unfruchtbaren, kammartigen Ährchen

Blatt

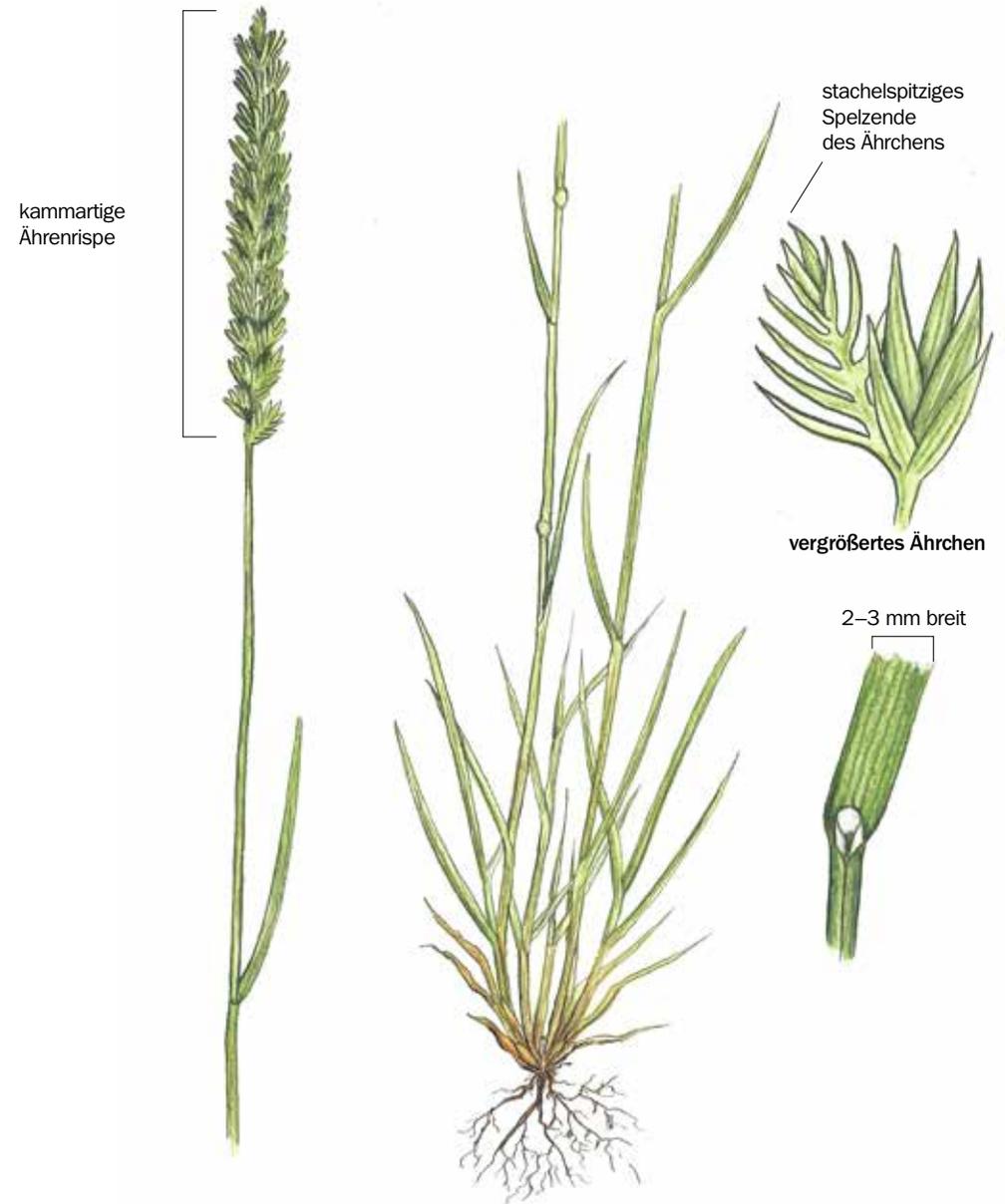
- 2–3 mm breit
- meist gefaltet
- Blatthäutchen 0,5–1,5 mm lang

Sonstige Erkennungsmerkmale

- horstiger Wuchs

Wissenswertes

- Der deutsche Name leitet sich von den stachelspitzigen Spelzen ab, die kammartig am Halm angeordnet sind.




Feuchtgrünland


Heuwiese


Magerweide

Flutender Schwaden

(Artengruppe)

Glyceria fluitans (agg.)

Familie

Süßgräser (*Poaceae*)

Standort

sickernasse bis leicht überflutete Ufer, auch in Gewässern, quellige Bereiche

Nutzungsmerkmale

empfindlich gegenüber Beweidung, mäßig schnittverträglich

Höhe

40–100 cm

Blüte

- Mai bis August
- Blüte in einer Rispe angeordnet

Blatt

- grasgrün
- Blätter und Stängel abgeflacht
- Blattende leicht zugespitzt
- Blattober- und unterseite gerillt
- Blattrand sehr scharfkantig
- 5–10 mm breit

Sonstige Erkennungsmerkmale

kann Schwimmblätter ausbilden

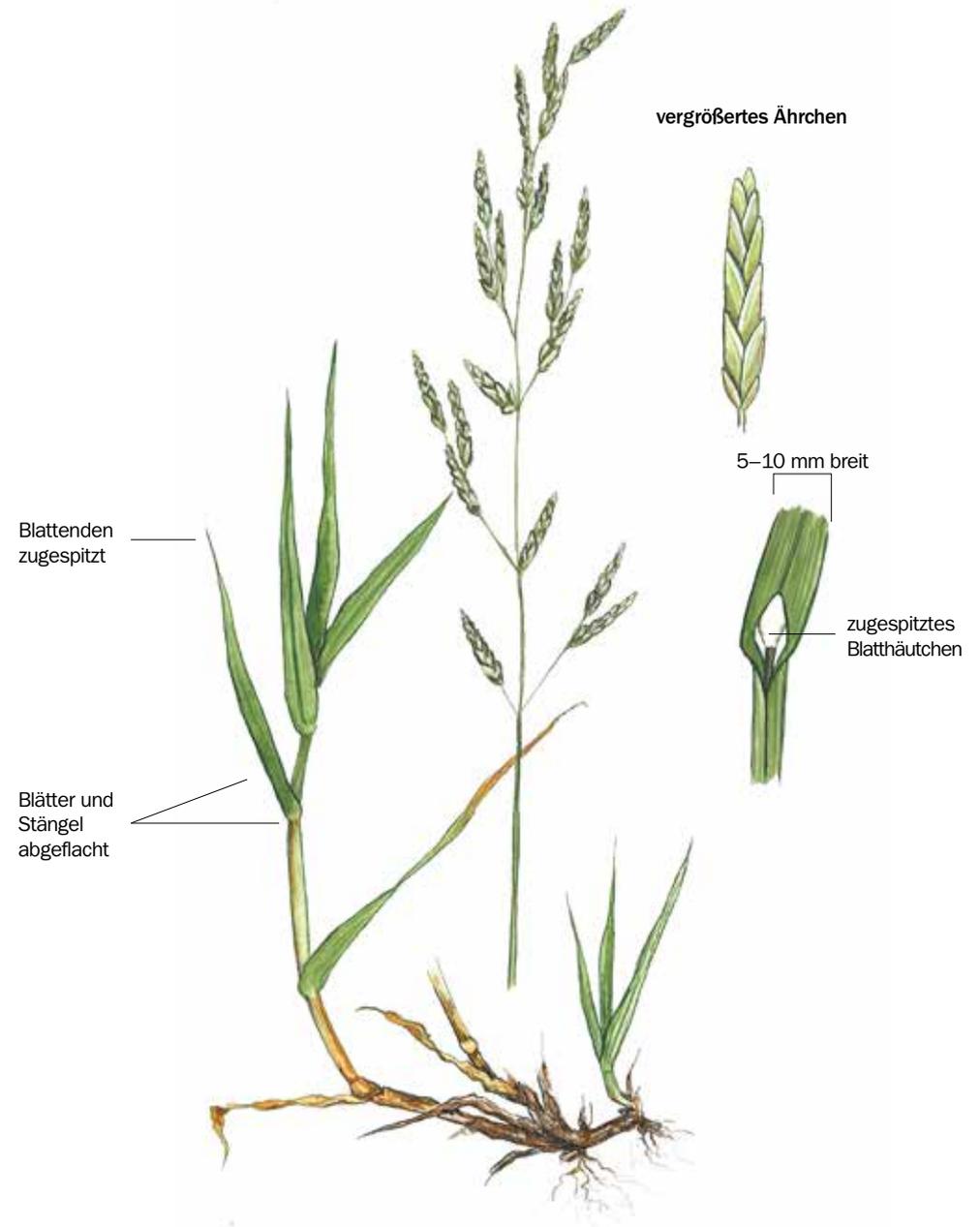
Verwechslungsmöglichkeit

Wasser-Schwaden (*Glyceria maxima*):

- Blütenrispe allseitswendig
- Stängel und Blätter nicht abgeflacht
- Blätter 10–15 mm breit

Wissenswertes

- Der wissenschaftliche Name leitet sich von dem Wort „glycos“ = „süß“ ab. Aus den Samen wurde zusammen mit Milch und Butter in Polen, Schlesien und im Norden Deutschlands die Mannagrütze (Polnischer, Frankfurter Schwaden) zubereitet.



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Gewöhnlicher Goldhafer

(Artengruppe)

Trisetum flavescens (agg.)

Familie

Süßgräser (*Poaceae*)

Standort

frische Wiesen und Weiden, vor allem in höheren Lagen

Nutzungsmerkmale

mittlerer Nährstoffanspruch und empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

30–80 cm

Blüte

- Juni bis Juli
- Blütenstand lockere Rispe
- Ährchen mit 2–3 langen Grannen

Blatt

- Blattrand bewimpert
- Blattoberseite dicht kurzhaarig
- Blattscheiden abwärts behaart

Sonstige Erkennungsmerkmale

- bildet Horste
- zierlich und blattreich
- an den Knoten oft dicht behaart

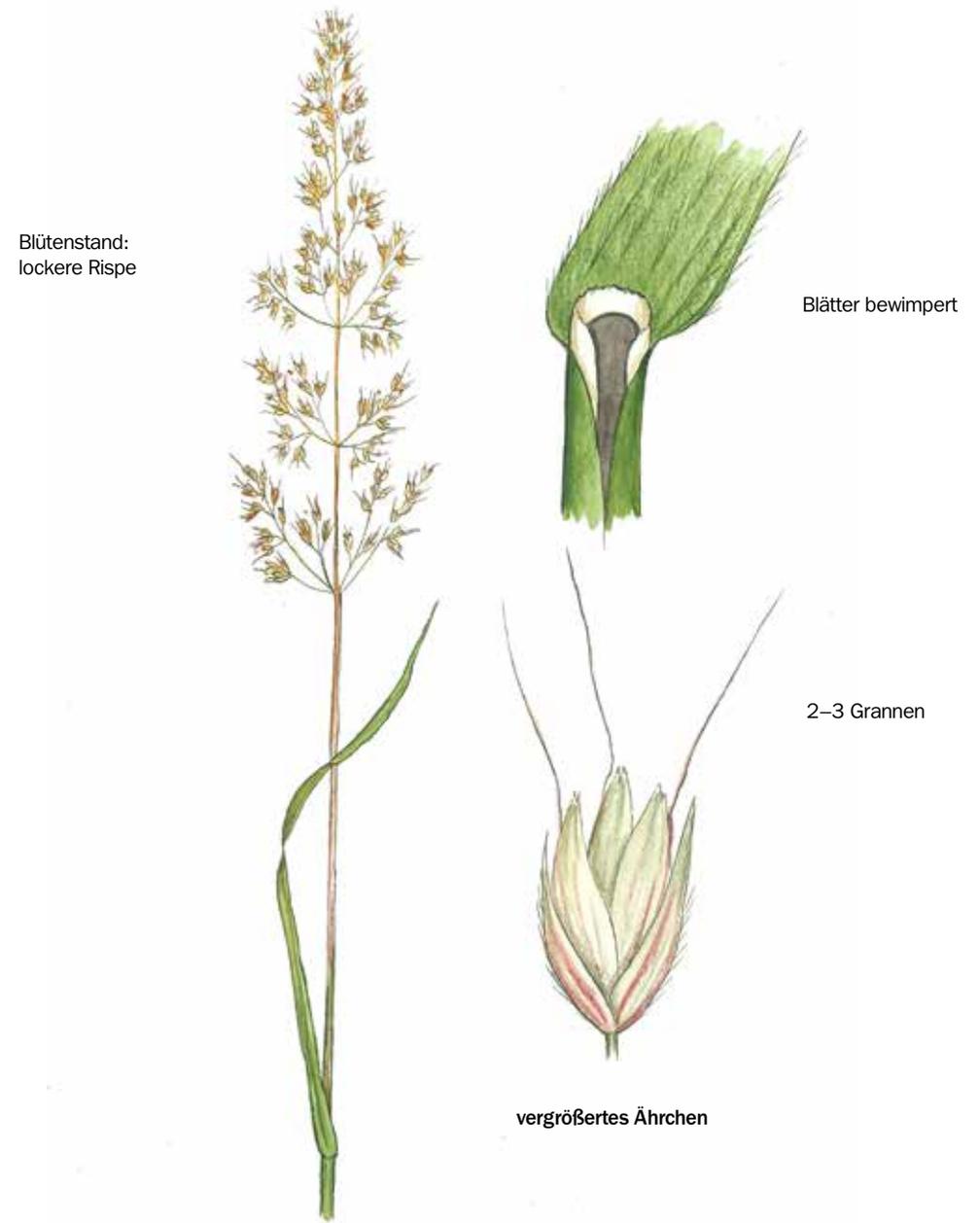
Verwechslungsmöglichkeit

Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*):

- nur eine lange „gekniete“ Granne am Ährchen
- blüht meist früher und länger:
Juni bis Oktober (S. 86)

Wissenswertes

- Der Gewöhnliche Goldhafer ist eine Art der Glatthaferwiesen.
- dominierendes Gras auf Bergwiesen



Rot-Schwingel

(Artengruppe)

Festuca rubra (agg.)

Familie

Süßgräser (*Poaceae*)

Standort

frische bis feuchte Wiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

sowohl schnitt- als auch weideverträglich

Höhe

20–100 cm

Blüte

- Juni bis August
- Ährchen oft rötlich oder bräunlich
- Samen 0,5–3 mm lang begrannt

Blatt

- Blattscheiden etwas zerfasernd
- Grundblätter borstenförmig

Sonstige Erkennungsmerkmale

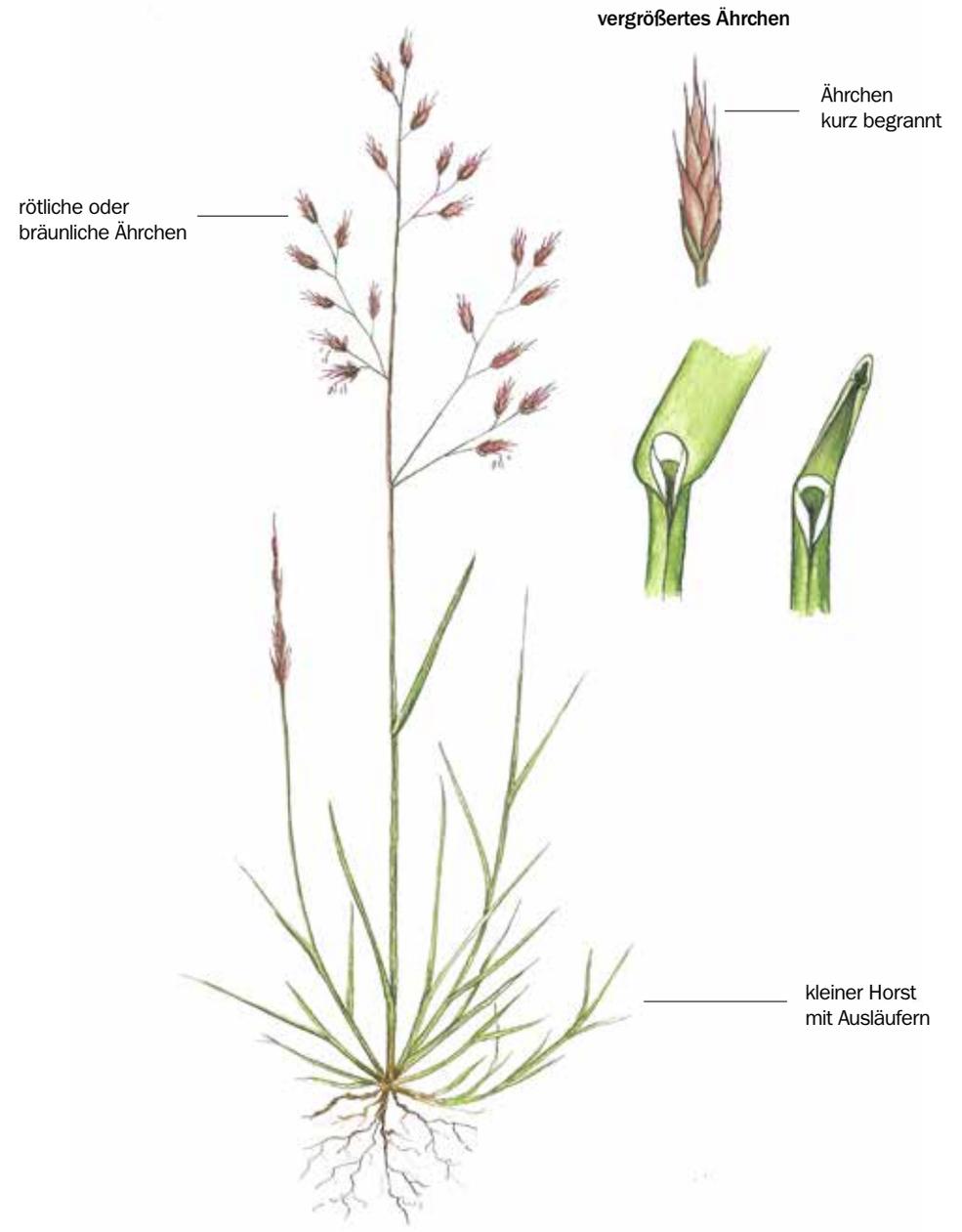
- bildet einen kleinen Horst mit Ausläufern

Verwechslungsmöglichkeit

- Innerhalb der Artengruppe Rot-Schwingel gibt es zahlreiche leicht verwechselbare Unterarten.

Wissenswertes

- Es gibt weltweit ca. 200 verschiedene Arten innerhalb der Gattung der Schwingel (*Festuca*).
- Der Rot-Schwingel hat ebenfalls viele Unterarten mit starken bis kürzeren Ausläufertrieben oder auch horstbildenden Typen und vielen Übergangsformen. Generell werden drei Typen unterschieden: Ausläuferschwingel (*Festuca rubra rubra*), Horstrotschwingel (*Festuca rubra commutata*) und Kurzausläuferrotschwingel (*Festuca rubra trichophylla*). Die letzteren werden gerne zur Ansaat im Rasen verwendet.



Feuchtgrünland

Heuwiese

Magerweide

Wald-Simse

Scirpus sylvaticus

Familie

Sauergräser (Cyperaceae)

Standort

sicker- bis stauanasse Wiesen und Brachen

Nutzungsmerkmale

empfindlich gegenüber Beweidung

Höhe

40–100 cm

Blüte

- Mai bis Juli
- Blütenspirre von Blättern umgeben
- Blüten in einer reich verzweigten Spirre angeordnet

Blatt

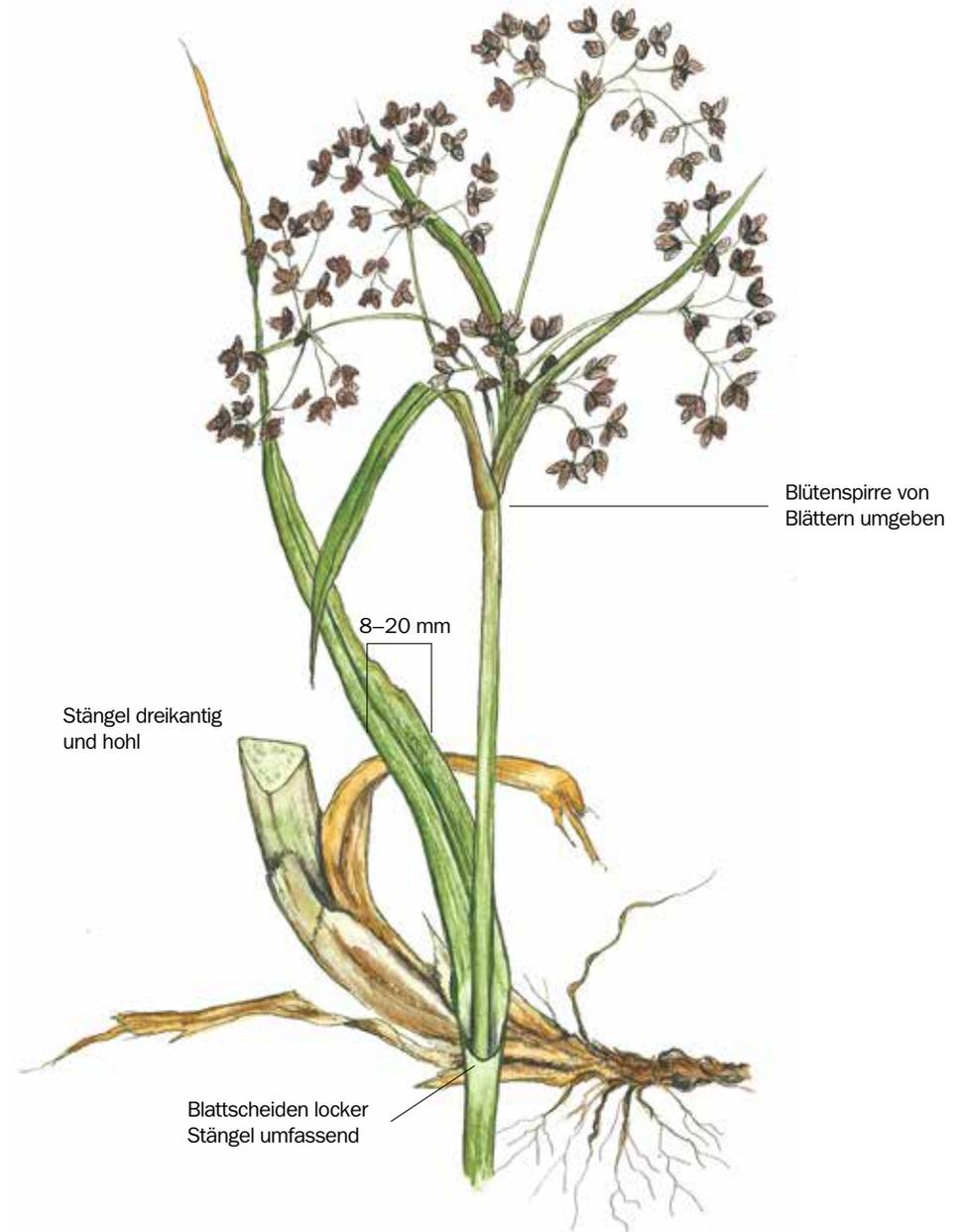
- Blatt 8–20 mm breit, glänzend, flach, mit Kiel in der Mitte
- Blattrand rau
- Blattscheiden locker stängelumfassend
- Blattspitze dreikantig

Sonstige Erkennungsmerkmale

- Stängel stumpf dreikantig, hohl
- gesamte Pflanze grasgrün

Wissenswertes

- Die Pflanze wurde früher zum Flechten von Körben genutzt. Ihr Name leitet sich aus dem lateinischen Begriff „scirpere“ für „flechten“ ab.



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Feld-Hainsimse

(Artengruppe)

Luzula campestris (agg.)

Familie

Binsengewächse (*Juncaceae*)

Standort

magere Frischwiesen und Weiden

Nutzungsmerkmale

geringer Nährstoffanspruch

Höhe

5–25 cm

Blüte

- März bis April
- Blüte in einer Spirre angeordnet
- jeweils 2–6 Blüten zu braunen Ähren zusammengefasst
- äußere Blütenstiele hängend

Blatt

- Blätter lang und grasartig, 2–4 mm breit und flach
- Blattoberseite spärlich lang bewimpert

Sonstige Erkennungsmerkmale

- lockere Horste, kurze unterirdische Ausläufer
- Stängel aufsteigend
- bildet glänzende braune Früchte

Verwechslungsmöglichkeit

Vielblütige Hainsimse (*Luzula multiflora*):

- Ährchen 8–15-blütig
- äußere Blütenstiele aufrecht
- bildet keine Ausläufer

Wissenswertes

- Die Samen (Nüsschen) werden gerne von Wildtieren gefressen, weil sie süßlich schmecken. Daher wird die Hainsimse auch „Hasenbrot“ genannt.
- Auch Ameisen mögen sie wegen des hohen Ölgehalts und verbreiten sie auf diese Weise.



hängende Ährchenstiele

aufrechter Stängel

mehrere kleine braune Ährchen in Büscheln

lang behaarte Blätter

Blätter bilden einen lockeren Horst



Feuchtgrünland



Heuwiese



Magerweide

Quellen und Bildverzeichnis

ACHELE, D. (2008): Was blüht denn da? 58. Auflage. Stuttgart.

ALBRECHT, R. G. (2010): Naturschutzgebiet Albrechtshaus.

BIOLOGISCHE STATIONEN OBERBERG UND RHEIN-BERG & NATURPARK BERGISCHES LAND (2015): Lesebuch Landschaft – Ein Blick in die Bergische Kulturlandschaft. Wiehl.

BOCKSCH, M., BOTT, I. & ZUCCHI, H. (1989): Das Öko - Kräuterbuch. Erkennen, Anwenden – mit ausführlichem Kräutersammelkalender. Frankfurt a. M.

BRIEMLE, G. & ELLENBERG, H. (1994): Zur Mahdverträglichkeit von Grünlandpflanzen. Möglichkeiten der praktischen Anwendung von Zeigerwerten. – Natur und Landschaft 69: S. 139-147

DIERSCHKE, H. & BRIEMLE, G. (2002): Kulturgrasland: Wiesen, Weiden und verwandte Staudenfluren. Stuttgart.

EGGENBERG, S. & MÖHL, A. (2013): Flora Vegetativa: Ein Bestimmungsbuch für Pflanzen der Schweiz im blütenlosen Zustand, 3., ergänzte und überarbeitete Auflage. Bern.

ELLENBERG, H. et. al. (1992): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. 2. Auflage. Scripta Geobotanica. 18, 1-258.

FISCHER, M. A. (2002): Zur Typologie und Geschichte deutscher botanischer Gattungsnamen mit einem Anhang über deutsche infraspezifische Namen. Institut für Botanik, Universität Wien.

GALUNDER, R., PATZKE, R. & NEUMANN, R. (1990): Die Flora des Oberbergischen Kreises.

HUTTER C.-P.; BRIEMLE G. & FINK C. (2002): Wiesen, Weiden und anderes Grünland: Biotope erkennen, bestimmen, schützen. Leipzig.

KLAPP, E. & OPITZ V. BOBERFELD, W. (1990): Taschenbuch der Gräser: Erkennung und Bestimmung, Standort und Vergesellschaftung. 12. Auflage, Berlin–Hamburg.

LÜDER, R. (2017): Grundkurs Pflanzenbestimmung, 8. Auflage, Wiebelsheim.

LÜDER, R. (2018): Grundlagen der Feldbotanik. 1. Auflage. Bern

LÜDER, R. & LÜDER, F. (2017): Wildpflanzen zum Genießen... für Gesundheit, Küche, Kreativität und Kinder. Kreativpinsel-Verlag, 4. Auflage, Neustadt.

MAYER, V. (2009): Tragedienste gegen Nahrung: Ameisen als Frucht- und Samenverbreiter. 107-118.

Meyer, H.-J. (1908): Meyers Großes Konversationslexikon, Band 8. Leipzig

MÜNKER, B. (1982): Die farbigen Naturführer – Wildblumen. München.

ROTHMALER, W. (2011): Exkursionsflora von Deutschland – Gefäßpflanzen Grundband. 20. Auflage, Heidelberg.

SAFTENBERG, F. (1951): Botanisches Wörterbuch. Erklärung und Ableitung der botanischen Gattungs- und Artenbezeichnungen mit Angabe richtiger Betonung. Leipzig.

SAITNER, A. (2015): Pflanzengeschichten. Brauchtum, Sagen und Volksmedizin zu 283 Pflanzen der Alpen. Hrsg. Deutscher Alpenverein e.V.

SEBALD, O. (1989): Wildpflanzen Mitteleuropas. Stuttgart.

SCHAUER, T. & CASPARI, C. (1982): Der große BLV Pflanzenführer - Über 1500 Pflanzenarten Deutschlands und der Nachbarländer - davon 1040 farbig abgebildet. - 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage, München.

VERHOEVEN, M. (2011): Stachys officinalis – Eine große Arzneipflanze der traditionellen europäischen Medizin. Ihr historischer Stellenwert und ihre aktuelle Bewertung. Dissertation Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

VOGEL, S. (1977): Nektarien und ihre ökologische Bedeutung. Bonn.

WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands: mit Chromosomenatlas von Focke Albers. Stuttgart, Ulmer 765 S.

ZIEGLER, H. & ZIEGLER, I. (1958): Über die Zusammensetzung des Zikadenschaumes. Zeitschrift für vergleichende Physiologie, Bd. 40, S. 549–555.

Sonstige Quellen:

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN): Hitliste der Schmetterlingspflanzen. In Floraweb, URL: <http://floraweb.de/pflanzenarten/schmetterlingspflanzen.xsql> (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN): LRT 6510 – Magere Flachland – Mähwiesen. In BfN. URL: https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/natura2000/Dokumente/6510_Flachland-Maehwiesen.pdf (Abgerufen am: 25. Mai 2018)

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN): Pflanzenarten. In Floraweb. URL: <http://floraweb.de/pflanzenarten/pflanzenarten.html> (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

BUND FRANKFURT: Glockenblume (*Campanula* sp.) In Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND Frankfurt) URL: http://www.bund-frankfurt.de/themen_und_projekte/natur_und_artenschutz/wildbienen/bienenblumen_des_monats/juni_glockenblume/ (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

DEUTSCHE SAATVEREDELUNG: Rotschwengel. In Deutsche Saatveredelung AG. URL: https://www.dsv-saaten.de/apps/gs/juengstes_blat_gefaltet/ohne_oehrchen/blattspreite_gerieft/rotschwengel.html. (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

FRÜHMANN GMBH: Bibernelle. In: Heilpflanzenwissen. URL: <http://heilpflanzenwissen.at/pflanzen/die-bibernelle/> (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

HELMHOLTZ-ZENTRUM FÜR UMWELTFORSCHUNG GMBH - UFZ: Datenbank biologisch-ökologischer Merkmale der Flora von Deutschland. In BIOFLOR. URL: <http://www2.ufz.de/bioflor/index.jsp> (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

KULTUR.LANDSCHAFT.DIGITAL: Artenreiche Wiese westlich der ehemaligen Ortschaft Kahlenberg". In: KuLaDig, Kultur.Landschaft. Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-246974> (Abgerufen am: 25. Mai 2018)

MARTIN H.-J.: Verhalten der Hummeln. In Wildbienen.de. URL: <http://www.wildbienen.de/hub-verh.htm> (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

NATUREGATE PROMOTIONS: Sumpfschafgarbe. In Nature Gate. URL: <http://www.luontoportti.com/suomi/de/kukkakasvit/sumpfschafgarbe> (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

NABU NORDRHEIN-WESTFALEN: Sumpfdotterblume. In NABU NRW. URL: <https://nrw.nabu.de/tiere-und-lume/index.html>. (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

VERBÜCHELN, G: Artenreiche Glatthaferwiesen – LRT 6510 ein Überblick über Biozönologie, Bestand, Gefährdung und Schutz im Rheinland. Vortrag LVR 04.11.2015 in Köln. In: Biologische Stationen Rheinland. URL: http://www.biostationen-rheinland.lvr.de/media/biostationen/forum_1/materialien_2015/1_Verbuecheln_Koeln_Vortrag_05112015.pdf (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

WESTRICH P.: Die Steinhummel - Das Insekt des Jahres 2005 Blütenbesuch. In Faszination Wildbienen. URL: <https://www.wildbienen.info/insekt2005/bluetenbesuch.php>. (Abgerufen am: 25. Mai 2018).

Bildverzeichnis

(Aufzählung der Bilder, in den Klammern, bezogen auf die jeweiligen Seiten von oben nach unten)

Julia Blumenthal: S.20 (2), S.28 (3), S.30 (2), S.50 (3), S.86 (3), S.92 (1)

Daniel Boos: S.14, S.38 (1), S.46 (1), S.52 (1,2), S.74 (1)

Frank Herhaus: Titelbild (Waldbröl Geilenkausen), S. 8-9 (Wiehl, Malzhagen), S.8 (Heuwiese), 11 (Kleines Habichtskraut), S.12 (Knäuel-Binse), S.13 (1,2), S.15, S.22 (2,3), S. 24, S.26 (1), S.28 (1,2), S.30 (1,3), S.32, S.34 (1,2), S.36 (2,4), S.38 (5), S.42 (1,2,3), S.44 (1,2), S.46 (4), S.52 (4), S.54, S.56 (1,4), S.58 (1,2), S.60, S.62 (1,2), S.68, S.70, S.72 (5,6), S.74 (3), S.76 (2,3,5), S.78 (1), S.82, S.84 (1,2,3), S.86 (1,2), S.88 (3,4), S.90, S.96 (1,2), S.98 (1,2), S.100

Agnes Horwath: S.42 (4), S.46 (3), S.48 (3), S.76 (4)

Rita Lüder: S.16 (2,3), S.18 (1,2), S.20 (1,3), S.22 (1), S.26 (3), S.40 (3), S.44 (3), S.48 (4), S.58 (4), S.64 (3), S.66, S.72 (1,2,3,4), S.76 (1), S.78 (3), S.84 (4,5,6), S.92 (2,3), S.96 (3)

Johanna Römer: S.34 (3), S.38 (2), S.98 (3)

Olaf Schriever: S.9 (Magerweide), S.8 (Feuchtwiese), S.10, S.11 (Rinderweide), S.12 (Feuchtwiese), S.16 (1), S.18 (3), S.26 (2,4), S.28 (2,4), S. 36 (1), S.38 (3,4), S.40 (1), S.48 (1,2), S.50 (1,2), S.52 (3), S.56 (2,3), S.62 (3), S.64 (1), S.78 (2), S.80 (1,2), S.88 (1,2)

Manuela Thomas: S.36 (3), S.40 (2), S.46 (2), S.58 (3), S.64 (2), S.74 (2), S.80 (3)

Zeichnungen

Rita Lüder: S.: 19, 25, 27, 29, 31, 35, 39, 41, 43, 45, 47, 57, 61, 63, 67, 71, 73, 75, 77, 79, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97

Kadie Schmidt-Hackenberg: S.: 21, 23, 33, 37, 49, 51, 53, 55, 59, 65, 69, 81, 83, 85, 100

Erläuternde Literatur:

Schmeil, O. & Fitschen, J. (2009): Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 94. Auflage. Wiebelsheim.



Imressum

Herausgeber

Biologische Stationen Oberberg und Rhein-Berg



Rotes Haus, Schloss Homburg 2
51588 Nümbrecht
Tel 02293 9015-0
Fax 02293 9015-10
www.BioStationOberberg.de

Kammerbroich 6
51503 Rösrath
Tel 02205 949894-0
Fax 02205 949894-99
www.BioStation-Rhein-Berg.de

Oberbergischer Kreis



Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Moltkestraße 42
51643 Gummersbach

Rheinisch-Bergischer Kreis



Rheinisch-Bergischer Kreis
Der Landrat
Am Rübezahlwald 7
51469 Bergisch Gladbach

Redaktion & Texte

Max Appelshoffer
Julia Blumenthal
Frank Herhaus
Agnes Horwath
Tobias Mika
Olaf Schriever
Manuela Thomas
Christine Wosnitza

Grafische Umsetzung

Axel Helmus

Zeichnungen

Rita Lüder
Kadie Schmidt-Hackenberg

Druck und Herstellung

Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach

1. Auflage 2018

Wir bedanken uns für die Unterstützung durch fachliche Beratung und die Bereitstellung von Bildmaterial bei:
Hubert Sumser und
Rita Lüder





Biologische Station Oberberg
Rotes Haus, Schloss Homburg 2
51588 Nümbrecht
02293 - 90 15 0
www.BioStationOberberg.de
Oberberg@BS-BL.de



Biologische Station Rhein-Berg
Kammerbroich 67
51503 Rösraht
02205 - 94 98 94 0
www.BioStation-Rhein-Berg.de
Rhein-Berg@BS-BL.de

**Die Erstellung der Broschüre wurde unterstützt vom
Landschaftsverband Rheinland**

